208. Mittwoch den 7. September 1859. 208.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem großherzoglich badenschen Geheimen Hofrath und Leibarzt Dr. Gugert zu Baden-Baden den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Führer des großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Postdampfschiffs „Obotrit", Kapitän Seth, und dem großherzoglich badenschen Hofapotheker Stehle zu Baden-Baden den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Hülfsmusiker Schalt beim 1. Infanterieregiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Nr. 211 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanzministeriums eine Bekanntmachung vom 29. August 1859, betr. die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Schlachtvieh und Ziegen über die Westgrenze der Monarchie gegen das Zollvereins-Ausland.

Telegramme der Posener Zeitung.

Madrid, Dienstag, 6. Sept. Es ist ein ein Konkordat mit dem päpstlichen Stuhle unterzeichnet worden. Dasselbe bewilligt unbeschränkte Amortisirung der geistlichen Güter, zahlbar durch Einschreibungen auf eine unveräußerliche Rente.

(Eingeg. 7. Sept. 7 Uhr Vorm.)

Paris, Mittwoch, 7. Sept. Der heutige „Moniteur" meldet: Gestern sind die Bevollmächtigten der sieben Mächte hier zusammengetreten, um sich mit der Angelegenheit der Doppelwahl Cousa's in den Donaufürstenthümern zu beschäftigen.

Bologna, 6. Sept. Der Antrag wegen Ausschlusses der weltlichen Regierung des Papstes ist einstimmig votirt. Ein Vorschlag in Betreff des Anschlusses an Piemont, von 15 Mitgliedern unterzeichnet, wurde der Nationalversammlung vorgelegt.

Bern, 6. Sept. Heute fand eine einstündige Konferenz zwischen dem französischen und dem sardinischen Bevollmächtigten wegen der Grenzfeststellung, und nach derselben eine kurze Besprechung des Grafen Colloredo mit Bourqueney statt.

(Eingegangen 7. Sept., 10 Uhr 15 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin 6. Sept. [Die piemontesische Politik; Preußen in der Kongreßfrage; die holsteinsche Angelegenheit; der Nachfolger des Herrn von Massow.] Die Antwort des Königs von Sardinien auf das Einverleibungs-Anerbieten Toscana's ist blasser ausgefallen, als man allgemein erwartet hatte. Offenbar hat eine Weisung von Frankreich aus den ehrgeizigen Viktor Emanuel bestimmt, sich zur Zeit noch in Enthaltsamkeit zu üben, was ihm um so weniger Mühe kostet, als er aus der warmen Parteinahme Englands für die Annexationspläne die Hoffnung schöpfen darf, daß ihm binnen nicht allzu langer Frist die reifen Früchte in den Schooß fallen werden. Einstweilen bleibt mithin noch Alles in der Schwebe, und dieser Zustand erleichtert allerdings die Verlegenheit des französischen Kaisers, welcher durch die Präliminarien von Villafranca eine Verpflichtung für die Wiedereinsetzung der legitimen Fürsten übernommen hat und doch Gewaltmaaßregeln nicht gut zugeben kann. Man will wissen, daß Oestreich gedroht hat, den Friedensvertrag für zerrissen zu erklären, wenn Frankreich den König von Sardinien in der Annexations-Politik unterstütze. — Nach den Worten, die in Turin gefallen sind, hat die Aussicht auf den Zusammentritt eines europäischen Kongresses an Wahrscheinlichkeit noch gewonnen. Französische Blätter berichteten sogar schon von einer Zirkulardepesche des Berliner Kabinets, in welcher Preußen über die Eventualität seiner Theilnahme an den Kongreß-Verhandlungen sich angeblich ausgesprochen haben sollte. Ich erfahre aus guter Quelle, daß eine solche Zirkulardepesche nicht besteht und daß Preußen es bisher noch nicht angemessen gefunden hat, die Kongreßfrage ernstlich in Erwägung zu nehmen. — Vor Kurzem konnte ich Ihnen die Meldung machen, daß Preußen und Oestreich eine dringende Anfrage nach Kopenhagen gerichtet hätten, um Klarheit über die Absichten Dänemarks in Betreff der holsteinschen Verfassungs-Angelegenheit zu erhalten. Die Nachricht ist seitdem von verschiedenen Seiten bestätigt worden. Um so überraschender erscheint die heute telegraphisch gemeldete Aeußerung des dänischen Blattes „Faedrelandet", welcher zufolge in Kopenhagen nur die Anzeige eingegangen ist, daß die holsteinsche Angelegenheit im Bundes-Ausschusse „verhandelt" worden sei (s. unten), eine Anzeige, welche keiner Erwiderung bedürfe. Bis auf weitere Belehrung darf man wohl annehmen, daß „Faedrelandet" die Sache unrichtig darstellt. Doch hat die Variante hoffentlich die gute Wirkung, daß die deutschen Regierungen sich veranlaßt finden werden, genauere Mittheilungen über ihre Schritte in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. — Ueber den Nachfolger des Hrn. v. Massow im Ministerium des Königlichen Hauses ist noch Nichts entschieden. Auch die Nachricht, welche Herrn v. Auerswald die einstweilige Leitung der einschlagenden Angelegenheiten zuschreibt, wird von kundiger Seite als verfrüht bezeichnet.

— [Gemeinde-Ordnung.] Das „Preuß. Wochenblatt" handelt von der Gemeinde-Ordnung als einer Aufgabe der nächsten Landtagssession und spricht sich dahin aus, daß sie als Grundlage einer Reorganisation der ländlichen Polizeiverfassung entweder gleichzeitig mit derselben oder wenigstens im Hinblick auf einen festen Plan für die Polizeiverfassung schleunig in Angriff zu nehmen sei. Dabei weist das Blatt auf den im Jahre 1854 in die Zweite Kammer von der Opposition eingebrachten Entwurf der Gemeinde-Ordnung als eine im Wesentlichen auch jetzt geeignete Vorlage hin und sagt zum Schluß: „Wir erinnern uns, daß er von dem jetzigen Minister v. Auerswald eingebracht, von dem jetzigen Finanzminister und dem jetzigen Kultusminister durch ihre Unterschriften unterstützt worden ist, und daß neben diesen die des jetzigen Ministers des Innern nur deshalb fehlt, weil er im Jahre 1854 Präsident des Abgeordnetenhauses war und als solcher sich von einer Theilnahme an Anträgen seiner Parteigenossen fern hielt. Die Fraktionen, welche den Entwurf damals unterstützten, bilden jetzt im Abgeordnetenhause die überwiegende Majorität. Der bekannte Diethold'sche Antrag, der in fördernder Absicht dahin ging, den Entwurf in vorbereitende Berathung zu nehmen und im Hause zu erörtern, war von dem Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen, dem Präsidenten des Herrenhauses in den letzten Sessionen, mit unterzeichnet. Wind und Wetter stehen dem Entwurfe günstig; es kommt nur darauf an, ihm das Fahrwasser zu öffnen. Wir hoffen, daß dies geschehen wird."

— [Uebelstände im Verwaltungswesen.] Die „M. Z." sagt: Nicht die selbständigen Korporationen, sondern der auf den Vortrag eines oft diätarisch beschäftigten Assessors entscheidende Minister ist im Besitze der Regierungsweisheit. Nun ist solch ein Minister, dessen Amt es einzig ist, die königliche Autorität zu wahren und das Bestätigungsrecht so weit zur Geltung zu bringen, daß nicht ganz ungeeignete Leute vom Könige bestallt werden, diejenige Person, die in der Regel am wenigsten geeignet ist, selbstständig zu entscheiden, da er nie im Besitze der gehörigen Personal- und Lokalkenntniß sein kann. Es regiert demnach in derartigen Dingen nicht der König, auch nicht der Minister, sondern der aktenkundige Dezernent, der, wie gesagt, oft in Gestalt eines simplen Assessors die königliche Gewalt repräsentirt. Den Gipfel erreicht bei uns bekanntlich der Ministerialabsolutismus in den Kompetenzkonfliktsachen. Hier ist es der Chef eines Departements, der den Konflikt erhebt. Ueber diesen Kompetenzkonflikt entscheidet ein einem Gerichtshofe nicht ganz unähnliches Institut. Ist aber einmal entschieden, daß eine Sache Verwaltungssache ist, so verfällt sie wieder der abschüssigen Bahn des Dekretirens, bis sie im Instanzenzuge in die Hände des Ministers kommt, der dann als höchste Autorität über Eigenthum, oft auch über Ehre der Bürger zu entscheiden hat, ohne daß ein gerichtliches Verfahren vorhergegangen. Der Minister, der vorzugsweise das Interesse seines Ressorts zu wahren hat, dürfte nun wohl der einseitigste Beurtheiler verwickelter Rechtsfragen sein. Nicht daß die, in Beziehung auf Verwaltung doch unwissenden Kreisrichter Verwaltungssachen nicht entscheiden, ist ein Uebel, sondern daß, wenn einmal eine Sache als Verwaltungssache erkannt ist, sie nun jeder gerichtlichen Behandlung entzogen wird und daß die Reskriptenfluth in Folge dessen bald liberal, bald reaktionär fließt. Beseitigung dieses Reskriptenwesens, Herstellung ordentlicher Gerichtshöfe für öffentliches Recht, Schutz der Korporationen gegen Eingriffe liberaler oder illiberaler Minister werden Preußen erst zu einem Rechtsstaate machen. Es wäre an der Zeit, daß man in dieser Beziehung den absolutistischen Beamtenstaat mit seiner Louis-Philippistischen Verbrämung in unseren Kammern energisch zu bekämpfen begönne.

— [Katholische Gesellenvereine.] In Preußen bestehen 191 katholische Gesellenvereine, zu denen sich ca. 35,000 Gesellen zählen. Der katholische Gesellenverein in Köln zählt allein 800.

— [Alte Kanone.] Am 2. d. ist in der Weichsel, bei Neufahrwasser, eine uralte Kanone aufgefischt worden. Schrift- oder andere Zeichen sind an derselben nicht mehr erkennbar. Sie ist außerordentlich lang und dünn, und es dürfte für Sachkundige wohl von Interesse sein, an der eigenthümlichen Form derselben kriegsgeschichtliche Studien zu machen.

Brandenburg, 5. Sept. [Wahlagitation.] Für den zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts zu Glogau beförderten Abgeordneten des 3. Potsdamer Wahlkreises, bisherigen Kammergerichtsrath v. Rönne, wird am 13. Sept. eine Ersatzwahl stattfinden. Herr v. Rönne hat eine Wiederwahl von vorn herein abgelehnt, da auch der Chefpräsident, Graf v. Rittberg, als Mitglied des Herrenhauses während der Dauer des Landtags von Glogau abwesend sein müsse, das Obergericht nicht ohne Präsidenten sein solle und der Vizepräsident also erst recht auf seinem Platze zu verbleiben habe. Bereits sind die Wahlmänner jenes Wahlkreises für die Erwählung eines Ersatzmannes thätig. Es scheint, als würde die Partei, welche Herrn v. Rönne so glanzvoll wählte, diesmal wohl von einem Beamten absehen und ihre Wahl auf einen Mann richten, welcher die Lücke ausfüllen helfe, die auf dem Gebiete des gewerblichen und Gemeindewesens im Schooße des Hauses der Abgeordneten vorhanden ist. Von der Gegenseite wird für den bekannten frühern Redakteur der „Kreuzzeitung", Justizrath Wagener, geworben. In welcher Weise, das lehrt am besten die nachfolgende in No. 36 des „Zauch-Belziger Kreisblattes" enthaltene Anzeige. Der Unterzeichner ist der Führer der konservativen Partei im hiesigen Kreise. Dieselbe lautet:

„Wahlsache. Am 13. d. Mts. findet bekanntlich eine Neuwahl für den avancirten Abgeordneten v. Rönne statt. Mit Uebereinstimmung und im Auftrage vieler Wahlmänner des Brandenburger Wahlkreises lade ich diejenigen Herren Wahlmänner, welche der Wahl des Herrn Justizrath Wagener in Potsdam zu unserm Abgeordneten geneigt sind, zu einer Vorwahl am 13. d. M. früh 8 Uhr im Saale der Kasino-Gesellschaft in Brandenburg ganz ergebenst ein, woselbst Herr Wagener erscheinen und einen politischen Vortrag halten wird. Die bittere Erfahrung einer verfehlten Mobilmachung, eine damit verbundene Verausgabung von vielen Millionen Thalern, Preußen durch seine Politik ohne irgend welchen Alliirten dem Angriff Napoleons vielleicht schon in nächster Zukunft ausgesetzt: Alles dies dürfte auch dem blödesten Auge den ganzen Ernst unserer Gegenwart klar machen und begreifen lassen, daß zur Stütze des Königs-Throns und zur Erhaltung des Vaterlandes die Wahl bewährter, königstreuer, unabhängiger und konservativer Abgeordneter unsere heilige Pflicht ist und daß der bloße Ministerialismus, welcher im vorigen Jahre so erfolgreich empfohlen wurde, dem Vaterlande jetzt nicht helfen wird. Groß-Kreutz, 1. September 1859. v. Arnstedt, als Wahlmann."

Breslau, 6. Sept. [Dislokation eines Dorfes.] Im hiesigen Kreise ist, eine Meile östlich von der Stadt, neuerlich die Versetzung eines ganzen Dorfes von 300 Einwohnern zu Stande gekommen, das durch die fortgesetzten Oder-Ueberschwemmungen, namentlich durch die letzte des Jahres 1854 an den Rand des Unterganges gebracht war und wegen dieser seiner bedenklichen Lage von Alters her den Namen „Althof Naß" führt. Es ist nunmehr 500—1000 Schritt von seiner vorigen Stelle am Oderufer abgebaut und auf wasserfreies Land gesetzt. 22 Besitzungen nebst Scheunen und Stallgebäuden gewähren jetzt mit ihren rothen Dächern und weißen Wänden einen ungewohnt freundlichen Anblick, während 4 andere zwar ihren alten Platz behauptet haben, aber angemessen erhöht worden sind. Verdankt wird dieses Resultat, welches die vielfach bedrängten Einwohner aus eigenen Kräften nie zu Wege gebracht haben würden, nächst der durch die erwähnte Kalamität hervorgerufenen Krise lediglich der unausgesetzten landräthlichen Thätigkeit und der wohlwollenden Verwendung des Oberpräsidenten, der theils eine namhafte Beihülfe aus dem Kollektenfonds beisteuerte, theils unverzinsliche Darlehne aus der ständischen Darlehnskasse vermittelte. (N. P. Z.)

Oestreich. Wien, 5. September. [Gesetz über die Stellung der protestantischen Kirche in Oestreich; Konfiskation.] Der „Schl. Ztg." wird aus sicherster Quelle mitgetheilt, daß in den nächsten Tagen das im neuen Regierungs-Programm verheißene Gesetz über die Stellung der protestantischen Kirche in Oestreich publizirt werden wird. Es wird derselben eine autonome Verfassung mit den ausgedehntesten Befugnissen gewähren und in seinen Prinzipien auf jenen denkwürdigen Artikel 26 der ungarischen Landtagsbeschlüsse von 1790/91 gegründet sein, welcher das Palladium, die magna charta des staatsrechtlichen Daseins der evangelisch-protestantischen Kirche in Ungarn genannt zu werden verdiente, wenn er nicht bis auf den heutigen Tag vergebens der kaiserlichen Sanktion geharrt hätte. „Unbeachtet aller früheren Bestimmungen", lauten die vielzitirten Anfangsworte jenes Artikels, „Privilegien, Artikeln, Resolutionen und Explanationen soll die Religionsübung der beiden protestantischen Konfessionen von nun an mit Kirchen, Thürmen, Glocken, Schulen, Begräbnißplätzen frei sein für die Magnaten und den Adel, die freien Städte, Marktflecke und Dörfer im ganzen Lande und durchaus Niemand dabei gestört werden." Diese Bestimmungen sollen, wie es heißt, mit allen ihren Konsequenzen wieder in ihr Recht treten und in dem neuen Gesetz namentlich auch darauf Bedacht genommen sein, daß die religiöse Erziehung der Kinder gemischter Ehen auf der Grundlage der christlichen Elterngewalt und der Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen geregelt werde. — Die Langmuth des neuen Polizeiministers der Presse gegenüber hat denn doch ihre Grenzen; denn die „Deutsche Reichszeitung" vom 31. v. M. ist konfiszirt worden. Ursache dieser, wie ein Blitz aus heiterer Bläue, einschlagenden Maßregel ist der Leitartikel über den Ministerwechsel in Oestreich, der freilich dem Baron Hübner in etwas empfindlicher Weise zu verstehen giebt, daß er als östreichischer Wächter der deutschen Literatur seine Studien gemacht und dieselben später in Paris unter höherer Leitung fortgesetzt habe.

— [Die Trennung des Handelsministeriums] ist bereits im Zuge. Wie die „Ostd. Post" vernimmt, wird die Eisenbahn-Angelegenheiten das Finanzministerium übernehmen, die administrative Statistik, die Centralkommission für Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen übernimmt das Ministerium des Innern, die Angelegenheiten der Agentien und Konsularämter das Ministerium des Aeußern, die Central-Seebehörde das Finanzministerium, die k. k. Porzellanfabrik das Ministerium des Innern u. s. w.

— [Besorgnisse.] Wie es heißt, hat der Kaiser die Sistirung der bereits angeordneten Vorbereitung zur Uebersiedelung nach Ischl befohlen. Es würde das eine tiefe politische Bedeutung haben, indem es zeigt, wie in den allerhöchsten Hofkreisen die Ansicht vorherrschend ist, daß die politische Situation im Allgemeinen von der Art ist, daß der Monarch es für unthunlich erachtet, die Residenz auch nur für kurze Frist zu verlassen. In der That wollen die schwarzen Wolken vom politischen Horizont nicht verschwinden, und wenn ja einzelne Regierungsmaaßnahmen, wie die in diesen Tagen angeordnete Offiziers- und Mannschaftsbeurlaubung als friedliche Symptome gedeutet werden könnten, so wird man andererseits durch andere Thatsachen darüber belehrt, wie illusorisch die Hoffnungen auf eine lange Dauer des in Zürich zu Stande kommenden Friedens sind. In der mittelitalienischen Frage wird, wie alle Anzeichen darauf deuten, ein Spiel getrieben, welches wohl Monate lang fortgesetzt werden kann, weil Oestreich vorläufig der Ruhe und der Erholung bedarf, das jedoch keineswegs definitiv zu dem Ziele führen darf und wird, welches gewisse Mächte sich hierbei vorgesteckt haben. Alle Versprechungen und diplomatische Missionen des Tuilerienhofes nach Mittelitalien in Betreff der Restauration der italienischen Souveräne lassen immer mehr die Zweideutigkeit ihres Charakters durchschimmern, und dies ist es vornehmlich, was die Ueberzeugung von der längeren Dauer des Friedens gewaltig erschüttert. (D. A. Z.)

— [Journalstimmen über die deutsche Frage.] Die „Ostdeutsche Post" und die „Presse" beschäftigen sich mit der deutschen Frage, indem sie die bekannte Broschüre von Beseler einer Kritik unterziehen. Während das erstgenannte Blatt in oberflächlicher Weise ein abfälliges Urtheil hinwirft und sich mit dem Glau-

den tröstet, das Verfassungswerk des Herrn Beseler werde in Deutschland nicht vielen Beifall finden, geht die „Presse“ in besonnener Weise darauf ein, ohne dadurch, daß sie den östreichischen Standpunkt festhält, sich die Augen zu verschließen. „Es ist“, sagt die „Presse“, „der stets wiederkehrende Gedanke der Hegemonie Preußens in sehr gemildeter und konkreter Form, den Beseler ausspricht. Man darf sich jedoch nicht verhehlen, daß dieser Gedanke im öffentlichen Bewußtsein Deutschlands bereits stark Wurzel gefaßt hat, und daß bei der allgemein herrschenden Stimmung diese Angelegenheit kaum mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Die wichtigste Frage ist jetzt, welche Stellung die beiden deutschen Großmächte zu dieser Bewegung einnehmen. Darüber fehlt bis zur Stunde noch jede Andeutung. Sowohl in Wien als in Berlin steht man ihr scheinbar passiv gegenüber. Nirgends in Deutschland verhehlt man sich den Ernst dieser Angelegenheit. Sobald sie einmal offizielle Gestalt annimmt, wird sie ohne Zweifel die Einsprache der europäischen Kabinette hervorrufen, und hierin ist die ahnungsvolle Stimmung begründet, welche seit Wiederherstellung des Friedens die Gemüther in Deutschland erfüllt. Viel wird davon abhangen, wie die deutsche Frage gestellt wird. Nach streng gothaischen Begriffen ist die Broschüre Beselers bereits ein verwerflicher Kompromiß. Aber es ist zu wünschen, daß auf dem Wege Beselers weiter gegangen wäre, um schließlich jene umfassende politische Formel zu finden, welche die deutsche Frage löst ohne Kampf im Innern, wenn auch nicht ohne Verwicklung nach Außen.“

— [Patriotische Stiftung.] Das Präsidium der niederöstreichischen Statthalterei veröffentlicht in der „Wiener Zeitung“ einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der bei ihm aus Anlaß der letzten italienischen Feldzüge eingegangenen patriotischen Gaben. Die Gesammtsumme der Spenden betrug 235,255 Fl. ö. W., dazu Obligationen im Nominalwerth von 81,972 Fl. C. M., Gold und Silber im Werthe von 1065 Fl. und 318 Fl. Kupons; davon zur Verwendung in den Hospitälern und zu anderen wohlthätigen Zwecken die Summe von ungefähr 138,000 Fl. gelangt ist. Der noch vorhandene Fonds beträgt ungefähr 105,000 Fl. ö. W. und 75,032 Fl. in Obligationen nebst mancherlei geldwerthen Effekten, und es ist über diesen Betrag, so wie über den aus dem Verkauf der Effekten zu erzielenden Erlös „nach vorläufig eingeholter Zustimmung der Spender und mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, wie des Armee-Oberkommando's bestimmt, daß er zur Begründung einer Stiftung verwendet werden soll, welche den Namen „Niederöstreichische Patrioten-Stiftung vom Jahre 1859 für Invaliden und dürftige Wittwen und Waisen vor dem Feinde gebliebener Krieger“ führt und den Zweck hat, invalid gewordene, nach Niederöstreich zuständige Mannschaft der aktiven Armee und der niederöstreichischen Freiwilligen-Bataillons vom Feldwebel abwärts, so wie dürftige Wittwen und Waisen der aus den obigen Kategorien vor dem Feinde Gebliebenen mit jährlichen Pfründen von 100 Fl. ö. W. zu betheilen.

— [Berichtigungen.] Ueber die in den Zeitungen vielbesprochene Ausweisung eines Wiener Korrespondenten der „Deutschen Reichszeitung“ (s. Nr. 200) erhält die „Frankf. Postztg.“ von hier aus folgende Aufklärung: „Bekanntlich haben wir ein außerordentlich mildes, höchst freisinniges Paßsystem. Als Kontrole gegen die bedenklichen Seiten eines solchen Systems dient ein strenge gehandhabtes Meldungssystem. Die Meldungsvorschriften sind vom Kaiser gut geheißen und haben gesetzliche Kraft. Für ihre Uebertretung durch einen Ausländer ist die Ausweisung angedroht. Herr Sabell, der hiesige Korrespondent der in Braunschweig erscheinenden „Reichszeitung“ hat die Meldungsvorschriften übertreten und ist von der hiesigen Polizei deshalb, nicht im Geringsten aber wegen Korrespondenzen, die er jener Zeitung schickte, ausgewiesen worden.“ Eine zweite Berichtigung lautet: „Eine am Main erscheinende Zeitung enthielt vor einiger Zeit ein Schreiben, welches darüber stürmische Klage führte, daß die bekannte Schrift des Herrn Wallhaus: „Gyulai's Kriegsführung in der Lombardei“, wovon der Verleger eine Anzahl Exemplare an eine Buchhandlung in Pesth sandte, bei der Censurbehörde fünf Wochen liegen geblieben sei. Die Schrift ist wie jede andere aus dem Auslande eingehende Druckschrift, der Revision unterzogen, aber von dem Adressaten nicht alsbald abgeholt worden. Ein Verbot hat die Schrift gar nicht getroffen, und sie ist auch in Oestreich überall frei und öffentlich verkauft worden.“

Czernowitz, 30. August. [Die Feuersbrunst.] Das bereits erwähnte Feuer brach bei einem Tischler aus und äscherte, wie gleichfalls gemeldet, beinahe 80 Häuser ein. Die Ursachen dieser großen Ausdehnung des Feuerschadens waren: Ein starker Wind, Mangel an Löschrequisiten, und eine reichliche Menge von Getreide, Spiritus und Talg. Im Ganzen befinden sich in Czernowitz 3, sage drei Feuerspritzen. Hiervon verbrannte gleich zu Anfang eine, die andere war zum Schutze der Aerarialgebäude aufgestellt, und nur die dritte war beim Brande thätig. Das Feuer wüthete auch in Kellern, wo Spiritus aufbewahrt war. In einem der Häuser, welche zunächst vom Feuer angegriffen wurden, befanden sich auf dem Dachboden 1700 Koretz Kukuruz, und auf einem andern 4 Kisten voll Zündhölzchen. Die Wasserreservoire waren — leer, die Brunnen in Folge der anhaltenden Hitze ausgetrocknet. Das ganze Czernowitzer Judenviertel ist eingeäschert. (Wdr.)

Württemberg. Stuttgart, 3. September. [Schutz gegen polizeiliche Willkühr.] Der „Staats-Anzeiger“ enthält eine bemerkenswerthe Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen „zu dem Zwecke, neben den bereits gesetzlich bestehenden Garantien einen weiteren Schutz gegen ordnungswidriges Verfahren und insbesondere gegen ungebührliche Verlängerung der Untersuchungshaft in Polizei- und Finanzstraffällen zu gewähren.“ Die Verfügung gebietet: Umgehende Anzeige aller Verhaftungen, deren Dauer mehr als 8 Tage ist, an die Kreisregierungen nebst genauer Angabe der Umstände und mit Motivirung des Verhaftungsgrundes, und Verpflichtung der Kreisregierungen zu ungehinderter Prüfung, „insbesondere der Gesetzlichkeit“ des Verhaftungsgrundes und zur Verhütung ungebührlicher Untersuchungsverschleppung durch Vorschreibung einer Frist. Wir begrüßen diese Anordnung als weitere Ausdehnung des Schutzes gegen polizeiliche Willkür; dabei darf die Anerkennung ausgesprochen werden, daß unser Oberregierungs-Kollegium schon bisher in administrativen Strafsachen den Weg der Gesetzlichkeit mit richterlicher Strenge befolgt hat. Vom Minister des Innern ging schon vor geraumer Zeit der Anstoß zu Aufstellung weiterer schützender Garantien in der unteren Strafentscheidung aus. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Sept. [Meßverkehr.] Die günstigen Erwartungen, welche man von den Ergebnissen unserer Herbstmesse gehegt hatte, scheinen noch weit übertroffen werden zu wollen. Wenigstens ist dieser Fall schon bei einigen Hauptartikeln eingetreten. Nach Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Druckkattunen und dergl. findet sehr lebhafte Nachfrage statt, und eine Anzahl Lager haben ihre Vorräthe beinahe vollständig ausverkauft; vornehmlich die geringeren Sorten sind stark begehrt, besonders in Wollen- und Baumwollenwaaren. Die Preise haben durchschnittlich einen Aufschlag erfahren, der sich für Seiden- und Wollenwaaren sogar auf 10—15 % beläuft. Im Detailgeschäft ist der Meßverkehr nicht minder lebhaft und befriedigend. Gleich erfreuliche Ergebnisse stehen für den in dieser Woche beginnenden Engros-Handel in Leder und Wolle in Aussicht, der bekanntlich auf dem hiesigen Markte von großer Bedeutung ist. (B. B. Z.)

Hamburg, 6. Sept. [Die holsteinsche Angelegenheit.] Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, nach welcher „Fäedrelandet“ meldet, daß Seitens der preußischen und östreichischen Regierung der dänischen Regierung angezeigt worden sei, die holsteinsche Angelegenheit wäre im betreffenden Ausschusse des Bundestags verhandelt worden. „Faedrelandet“ meint, daß diese Mittheilung keine Antwort verlange.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Sept. [Napoleon und die römische Frage; Morny's Rede.] „Daily News“ macht auf die Donnerwolken aufmerksam, die über der Romagna hängen. Die Stellung des Befreiers von Italien, sagt es, ist der römischen Frage gegenüber eine sehr zarte und schwierige. Die unter falschem Vorwand projektirte römische Expedition, die hinausgeschleppte Besetzung, die nicht ein Zugeständniß an das arme römische Volk, diesen Sündenbock der katholischen Christenheit, zu Wege brachte; all dieses Doppelspiel, diese feine Koquetterie und kunstvolle Mystifikation beginnt sich zu rächen. In seiner Doppelrolle als Beschützer des Papstes und Befreier Italiens hält der Kaiser die römischen Provinzen in Schach, damit die Kriegsknechte Seiner Heiligkeit über die Appeninen steigen und die verlaufenen Schäflein in seine apostolischen Arme zurückbringen können. Und in Rom werden die jungen Leute, die auf den Ruf des Kaisers in die Reihen der Befreiungsarmee stürzten und nachher die gnädige Erlaubniß zur Heimkehr erhielten, wie unartige Schuljungen behandelt, mit allabendlichem Hausarrest belegt und zur Abbüßung ihres irre geleiteten Patriotismus unter die Aufsicht der päpstlichen Polizei gestellt. Der Herzog von Grammont reicht von Zeit zu Zeit seine kleine Rechnung ein, welche Antonelli mit gewohnter guter Laune immer gern erneuern läßt und nie zu bezahlen entschlossen ist. So weit, was das Possenspiel der römischen Frage betrifft. Aber die Tragödie ist nicht fern, und wir können nicht vergessen, daß der pittoreske Beppo und der komische Giacomo, der Antonelli und der Kalbermatten der Opera comique, die beim Vesperläuten auf die Knie fallen, ihr Ave über dem Stilet murmeln. — Der Artikel der Pariser „Presse“ über Morny's Rede (s. Nr. 206) macht hier Aufsehen. Die „Times“ ist über die Verläugnung französischer Nationaleitelkeit, von deren Möglichkeit der Artikel zeugt, sehr angenehm erstaunt und hält es für ein gutes Zeichen, daß selbst Pariser Tageblätter dann und wann ihren Lesern die volle Wahrheit sagen. Wäre er zuerst, sagt die „Times“, in unsern Spalten erschienen, so hätte er uns gewiß der Anklage ausgesetzt, daß wir unsere empfindlichen Nachbarn unnöthiger Weise herausfordern.

— [Haltung der französischen Presse; die deutschen Einheitsbestrebungen.] In seiner Wochenübersicht bemerkt der heutige „Observer“: „In Frankreich ist eine Art Preßfreiheit hergestellt worden; aber die Censur ist noch immer eine der wichtigsten Institutionen des Landes, und die freimüthigsten Blätter sind doch höchstens nur eine schwache Kopie dessen, was sie in früheren Tagen waren. Doch gereicht es der Vaterlandsliebe der französischen Zeitungen zur Ehre, daß sie, wenn wir von zwei gemeinen Ausnahmen, nämlich dem „Univers“ und der legitimistischen „Gazette de Paris“, absehen, das englische Bündniß als die Hauptstütze des Kaiserreichs hervorheben und die verdeckten Angriffe zurückweisen, welche sich Männer, die gegenwärtig die höchste Machtstellung in Frankreich einnehmen, gegen dieses Bündniß erlauben. — Deutschland ist mit Ideen schwanger, obgleich sich auf der politischen Oberfläche des „Vaterlandes“ keine sichtbare Bewegung kundgiebt. Diese Ideen zielen alle auf die Einheit ab, auf die deutsche Einheit; mit einem Worte: sie wollen die souveräne Gewalt über alle Kleinstaaten von Oestreich auf Preußen übertragen. Es kann auch nicht der Schatten eines Zweifels darüber obwalten, daß die Deutschen sich jetzt in politischer Beziehung unter der eisernen Herrschaft des Hauses Habsburg so schlecht wie möglich befinden. Doch, wie dem auch sei, die beste Darlegung des Prinzips der deutschen Einheit hat neulich der Herzog von Koburg-Gotha, ein väterlicher Fürst, ein echter Patriot und ehrlicher Mann, in einer Antwort auf eine ihm von einer Anzahl seiner Unterthanen überreichten Adresse und in einer geistvollen und offenen, seiner Feder zugeschriebenen Flugschrift gegeben. O si sic omnes!

— [Die Züricher Konferenzen.] Die „Post“ macht spöttische Glossen über die Züricher Konferenzen: „Die europäische Politik schreitet langsam, aber leidlich sicher vorwärts. Die Konferenz in Zürich thut so viel wie nichts, und das ist vielleicht Alles, was man wünschen kann; denn so behält Italien freie Hand für sich. Auch Frankreich thut nichts, was dieselbe gute Folge hat. Und Oestreich wird durch allerhand Klugheitsgründe zu demselben Nichtsthun gezwungen. Die Bevollmächtigten an dem reizenden schweizer See halten ihre Verhandlungen so geheim, daß man deutlich sieht, daß sie nichts zu protokolliren haben. Wenn das Gerücht wahr redet, sind sie noch nicht einmal mit dem ersten wichtigen Punkt, der Uebergabe der Lombardei an Piemont, fertig geworden. Oestreich, heißt es, will, indem es auf die Lombardei verzichtet, Sardinien mit einer großartigen Kostenrechnung belasten, welche letzteres durchaus keine Lust zu zahlen hat.“

— [Ueber die Arbeitseinstellung der Baugewerke] ist nur so viel bekannt, daß bisher weder die Bauherren, noch die Arbeiter Konzessionen gemacht haben. Doch geht heute das Gerücht, es werde bald, vielleicht schon in den ersten Tagen der kommenden Woche, der unselige Zwist friedlich ausgeglichen sein. Gewiß ist, daß den Arbeitern das Mißliche ihrer Lage mit jedem Tage klarer wird. Die Zuflüsse sind sehr spärlich, Sympathien mit ihren unbilligen Forderungen finden sie kaum bei den anderen Gewerken, und bei dem Mittelstande gar nicht. Der Winter, in dem es ohnedies wenig Verdienst giebt, kündigt sich schon bei frostigen Nebel- und Regenschauern an. Unter solchen Umständen beugt sich gewöhnlich der Unverstand leichtsinniger Agitatoren, und so wird es wahrscheinlich auch diesmal kommen. Dazu tritt noch ein andres Moment. Es hat sich nämlich in den letzten Tagen ein Antistrikeausschuß gebildet, der die Bestrebungen der bestehenden „Gesellschaften“, ihre oft ganz unbilligen Forderungen und vernunftwidrigen Zunftregeln entschieden bekämpfen will. Schon haben sich diesem neuen Vereine an 1000 Arbeiter angeschlossen, die entschlossen sind, auf eigenen Füßen zu stehen, und sich ihren Wochenlohn nach ihrem eignen Werthe, nicht nach dem vorgeschriebenen Tarife der Arbeitergesellschaften zu bemessen. Dieser Verein wird begreiflicher Weise von den Mittelklassen Aufmunterung und Unterstützung erhalten. Die Bauunternehmer haben bereits Geldbeiträge zugesichert, und Alderman Cubitt, den sich der neue Verein zum Sekretär erwählte, hat ihm sofort ein Geschenk von 100 Pfd. St. gemacht.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. [Tagesbericht.] Es ist viel von finanziellen Maaßregeln die Rede gewesen, welche die Regierung beabsichtigt, um den Geschäften einen neuen Schwung zu geben. Das „Siècle“ bekämpft diese ewige Bevormundung des Staates und verlangt, daß man den Geschäftsverkehr sich selbst überlasse. — Der „Moniteur“ meldet, daß die Anzahl der Verwundeten und Kranken in den Spitälern der italienischen Armee täglich abnimmt und einige dieser Spitäler bereits fast ganz leer sind. — Der Bischof von Anneey, Msgr. Rendu, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. — Graf Reisset ist auf der Rückreise von Italien nach Paris begriffen, während Fürst Poniatowski noch einige Tage in Florenz bleiben soll. — In Frankreich macht man jetzt auch Versuche mit gezogenen Mörsern. — Si-Sadokbel-Hadsch, der Urheber des von General Devaux so schnell unterdrückten Aufstandes im Auresgebirge, stand nebst 15 Mitangeklagten vor dem Kriegsgerichte in Konstantine. Die Verhandlungen, deren Veröffentlichung den algerischen Blättern verboten worden, dauerten vom 16.—26. August und endeten mit der Verurtheilung sämmtlicher 16 Angeklagter zum Tode. — Die Zahl der Eisenpanzerschiffe wird jetzt gar auf 20 erhöht. Die Staatsfabriken können die hierzu nöthigen Arbeiten nicht in der gewünschten Zeit vollenden, und deshalb wird ein Theil der Maschinen in Creuzot angefertigt. Drei solcher kugelfesten Kanonenboote wurden bei den hyerischen Inseln zur Probe beschossen und sollen sich ausgezeichnet bewährt haben. — Man spricht jetzt davon, daß die Stadt Bourges befestigt und daselbst eine große Kanonengießerei errichtet werden soll. Hat man vielleicht jetzt schon die Eventualität einer siegreichen Koalition vor Augen, indem man an die Schöpfung eines konzentrischen Waffenplatzes für eine Loirearmee denkt?

— [Erklärung Pyat's über die Amnestie.] Der „Constitutionnel“ druckt nach dem „Courrier de l'Europe“ einen Brief Felix Pyat's ab, worin derselbe nach dem einstimmigen Beschlusse der „revolutionären Gemeinde“ Folgendes erklärt: „Das Kaiserthum hat seine Unbill gegen uns gekrönt: es amnestirt uns. Beschimpfung, Falle oder Furcht vor der Zukunft: es amnestirt uns. Aber wir amnestiren es nicht. Die Prinzipien vergeben nicht. Die Februar-Republikaner vergeben nicht dem Dezember-Kaiser. Sie protestiren gegen die Verzeihung. Das Verbrechen hat nicht das Recht, die Opfer freizusprechen ..... Es steht uns frei, von der eröffneten Thür nach unserm Ermessen für das Bedürfniß unserer Sache Gebrauch zu machen. Ihm schulden wir nur Gerechtigkeit. Früher oder später werden wir sie ihm widerfahren lassen.

— [Graf Migeon.] Der bekannte Graf Migeon hat seinen Kampf gegen die Verwaltungsbehörde seines Departements noch immer nicht eingestellt. Unter dem 21. August schrieb er einen Brief an den Präsidenten des Departementalrathes vom Oberrhein, um zur Kenntniß desselben zu bringen, daß er seine Funktion als Mitglied des Departementalrathes des Oberrheins zwar behalte, daß er es aber sich selbst schuldig sei, der gegenwärtigen Session nicht beizuwohnen. Zugleich legte er einen an den Präfekten von Colmar gerichteten Brief bei, worin er dem Letzteren Beschimpfungen, Lästerungen und Verläumdungen aller Art vorwirft und hinzufügt, daß, wenn in der Wahl, bei der er zu unterliegen die Ehre hatte, die öffentliche Meinung sich nicht frei habe aussprechen können, dieses Ergebniß lediglich der Gewalt, den Verführungskünsten und der Verfälschung zuzuschreiben sei. Der Präfekt habe diesem Briefe gegenüber Stillschweigen beobachtet. Er (Migeon) könnte dieses Stillschweigen benutzen, aber er ziehe es vor, neuerdings gegen den Skandal einer Politik zu protestiren, die sich „einer hohen Orts gesponnenen Intrigue“ in so feiger Weise füge.

Italien.

Rom, 29. August. [General Goyon und sein Offizierkorps.] Graf Goyon, dessen Händen die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe der ewigen Stadt in dieser schwierigen Zeit anvertraut ward, ist zwar Seitens der militärischen Disziplin, der Entschlossenheit und Energie einer der ersten neu-napoleonischen Generale, macht aber in allem übrigen durchaus den Eindruck eines Generals der Bourbonischen Dynastie. Sein strengaristokratischer Sinn, sein noch strengerer Katholizismus machen ihn zum vollendeten Papisten. Diese Eigenschaften, in denen der ganze Mann lebt und webt, sind bei der größeren Mehrheit seiner Offiziere vergebens gesuchte Requisite. Ich habe vielmehr in meinem Leben die Offiziere sich ihrem, den Franzosen allen mehr oder weniger natürlichen Hange, Bedürfnisse nach geselliger Mittheilung gegen Andere nirgends so frei, so gern hingeben gesehen, wie hier. Freilich ist diesmal auch noch ein anderer Hebel thätig, daß sie just mit Italienern so kordial, so brüderlich thun: es ist das allgemein bemerkte liberale Schönthun mit der Konspiration der italienischen Nationalitätsbestrebungen. Goyon ist dem gegenüber in letzter Zeit auf seiner Höhe mehr vereinsamt. Im Offizierkasino erscheint er sehr selten, und im Privatleben werden von ihm diejenigen Offiziere besonders scharf unterschieden, welche der bezeichneten Richtung angehören. Diese Spannung wird schroffer. Doch ist der General im Vatikan ein gewiegter Mann, und Napoleon bringt das theilweise Mißbehagen des Offizierkorps der höhern Rücksicht auf die Erhaltung seines guten Vernehmens mit dem Papste wohl auch noch länger zum Opfer. (B. Z.)

Neapel, 29. Aug. [Neuer Skandal.] Der „Nord“ bringt eine Korrespondenz, welche, eine seltene Uebereinstimmung, die gestern nach der „Indépendance Belge“ gegebenen Aufschlüsse vollkommen bestätigt. Die Auflösung ist vollkommen. Der Präsident des höchsten Zivilgerichtes, Niutta, „einer unserer achtbarsten Richter, der jedoch den Fehler hat, daß er einen unabhängigen Charakter besitzt“, hat noch nicht einmal eine Antwort auf sein Gesuch um Entlassung erhalten, und man glaubt, er werde auch keine Genugthuung wegen der ihm vom Fürsten J..... widerfahrenen Beleidigungen erhalten. Ein neuer Skandal hat sich vor dem königlichen Schlosse ereignet. Der gewesene Polizeidirektor Orazio M..., der als Eckstein eines wohlgeordneten Staates den Grundsatz ausgesprochen, daß „allen Klassen der Gesellschaft Stockprügel ertheilt werden dürfen“, erhielt bei lichtem Tage vor den Fenstern des Schlosses, unter den Arkaden der Kirche des heiligen Vincenz von Paula, von dem Hauptmann N. Stockprügel. Dieser Offizier hatte mit M... ein Vorzimmer im Palaste des Prinzen von Palermo inne, war darüber mit ihm in einen Prozeß gerathen, hatte denselben verloren, und nahm nun auf offener Straße vor der Kirche Rache, ohne daß ihm deßwegen etwas geschah; gehörten nicht beide zur Kamarilla, so würde sie der Skandal auf die Galeeren gebracht haben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. August. [Ernennung; Kreisarsenal in Warschau.] Der Wirkliche Staatsrath Kornilow ist znm Civilgouverneur von Moskau ernannt worden. — Der Kaiser hat befohlen, die Artilleriewerkstatt in Warschau, so wie das westliche Kreisarsenal in der Festung Nowogeorgiewsk (4 Meilen von Warschau) aufzuheben und an Stelle dieser beiden technischen Insti-

tute ein Kreisarsenal für den westlichen Festungs-Artilleriebezirk auf verstärktem Fuß in Warschau anzulegen.

— [Deutsche Kolonisten; Amnestirte.] In den Chersonesischen Steppen breiten sich die deutschen Kolonisten immer mehr aus. Auf den Gütern des Fürsten Abamelyk nehmen sie 1500 Dessätinen (der preußische Morgen gleich 4,2337 russische Dessätinen) ein, und bezahlen für je eine einen Jahreszins von zwei Rubeln. In der Nähe von Odessa begegnet man täglich mehr Kolonisten, wodurch hier der Grundbesitz im Werthe steigt. Die ganze Gegend ist aber auch innerhalb der letzten dreißig Jahre stark zu ihrem Vortheil umgewandelt worden. — Anton Lukaszewski, Theodoret Tomaszewski, Theodor Martin Roman, Johann Kuczkowski, Hippolyt Cieszkowski sammt Frau, und Adam Dzworkowski haben die Erlaubniß zur Rückkehr nach dem Königreiche Polen erhalten.

Dänemark.

Glücksburg, 2. Sept. [Der König.] Gestern traf unser König, von Holnis kommend, auf dem hiesigen Schlosse ein. Heute hat allgemeine Kur der Beamten und Notabilitäten aus der Stadt und dem Amte Flensburg stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 29. August. [Der Sultan in der Moschee von Eyub; vermischte Notizen.] Der Sultan hat gestern sein Gebet in der Moschee von Eyub verrichtet. Daraus ersieht man am besten, daß er sein Wiedergenesen als eine Wiedergeburt oder neue Thronbesteigung ansehen will. Die Moschee Eyub nämlich liegt an der innern Südspitze des goldenen Horns. Sie wird für die heiligste gehalten, und kein Franke darf hinein. Rundherum ist die große Ruhestätte aller Gläubigen, die wahre Todtenstadt der Moslim's. Dort liegen auch die Reste aller Sultane von Stambul. Dort gürtet sich bei einer Thronbesteigung der neue Sultan das Schwert um, jenes Symbol des orientalischen Herrschers. Das Gefolge des Sultans war außerordentlich groß, und der Donner der Kanonen erdröhnte von allen Seiten. — Der erste Transport von osmanischen Tscherkessen nach Syrien zur Kolonisation hat stattgefunden. Sie sind über Mersine nach Adana abgegangen und mußten bei der Besteigung des Dampfschiffes ihre Waffen abgeben. — Eine strenge Bestrafung eines Munizipalgardisten, der das Vertrauen zu Erpressungen mißbraucht, hat stattgefunden; er ist zu den Ketten verurtheilt worden. — Man wird sich des Prozesses erinnern wegen Ermordung eines Franzosen in Smyrna zur österlichen Zeit. Das Urtheil wurde wegen Protestation nicht gefällt und der Prozeß nach Stambul verwiesen. Hier wurde eine neue Untersuchung begonnen, und der griechische Schlächter ist frei gesprochen worden. Wer aber der Schuldige ist, das bleibt im Dunkeln. — Eine Irade ist erschienen, womit die schon seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit der für die griechische Geistlichkeit zu bemessenden Gehalte definitiv geregelt wird; hiernach ist das Gehalt des Erzbischofs von Konstantinopel mit 600,000 Piaster jährlich festgesetzt. — Die neuen Kreditpapiere, Eshami Dschedide genannt, die bekanntlich bestimmt sind, dem wuchernden Uebel des Agio's Einhalt zu thun, werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, in nächster Zeit ausgegeben werden. — In Syrien dehnt der Aufstand der Drusen sich aus. Sie haben Städte und Klöster geplündert. Am 14. August, Sonntags, fand ein blutiger Kampf zwischen diesen Räubern und den Christen von Beiltmerie statt. Alle Spinnereien am Libanon haben wegen Mangels an Arbeitern ihre Thätigkeit eingestellt und, um sich zu schützen, die französische Flagge aufgepflanzt. Am 18. August sind von Beyrut Truppen dahin abgegangen. — Es wird hier in Kurzem ein Monument für Alexander v. Humboldt errichtet werden, und sollen sich daran ein Museum und andere höhere Bildungs-Anstalten mit Bibliothek anschließen. Die Deutschen haben jetzt ein Liebhabertheater in der Teutonia errrichtet; am vorigen Sonntage wurde „Nathan der Weise“ gegeben.

Afrika.

— [Kampf mit den Mauren.] Das „Gibraltar Chronicle“ vom 25. August schreibt: „Aus Ceuta ist gestern die Nachricht von Händeln angelangt, die zwischen den Mauren und Spaniern in jener Festung ausgebrochen sind. Am 24. gegen Mittag erschienen 400 Mauren in der Ebene vor den Befestigungen und begannen auf die spanischen Vorposten zu feuern. Sie tödteten eine Schildwache und verwundeten zwei andere. Als die Besatzung dies erfuhr, rückte sie gegen die Mauren aus, und es kam zu einem heftigen Feuer zwischen den kriegführenden Parteien. Auch die Kanonen auf den Wällen nahmen Theil an dem Kampfe. Die zu wiederholten Malen zurückgeschlagenen Mauren erneuerten den Angriff; fünf derselben sollen getödtet worden sein. Zu der Zeit, wo das Schiff, welches die Nachricht überbrachte, die Bucht von Ceuta verließ, dauerte das Feuern noch fort.“ Einem Bericht in demselben Blatte vom 26. August zufolge hatten die Mauren ungefähr funfzig Mann verloren. Anlaß des Streites scheint gewesen zu sein, daß die Spanier begannen, an einer Stelle, wo sie nach Ansicht der Mauren nicht dazu befugt waren, Festungswerke anzulegen. (S. Madrid in der gestr. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 18. August. [Wahlagitationen; Mexiko; brasilianische Agenten; Nachrichten aus Venezuela, Hayti und Nicaragua.] Die Wahlagitationen nehmen ihren Fortgang; in fünf südlichen Staaten haben die allgemeinen Wahlen stattgefunden; man glaubt, daß keiner der 3 oder 4 Präsidentschaftskandidaten die Majorität erlangen werde. — Die in Mexiko andauernde Anarchie bewegt die hiesigen Blätter, immer lauter von der Regierung in Washington ein kräftiges Einschreiten zu verlangen. — Die brasilianischen Auswanderungsagenten sind wieder in lebhafter Thätigkeit und werden sich auch in Deutschland bemerklich machen. Als Lockspeise dient diesmal ein Generalbericht des Reichs-Landamtes (ein sehr weitläufiges Elaborat) über den Zustand der deutschen Kolonien. Verfasser ist der S. Nasuentes da Azambuja. Man wird aber in Deutschland wohl endlich zu der Erkenntniß gekommen sein, was auf diese Anpreisungen zu geben ist. — Aus Venezuela wird gemeldet: Die Zustände in diesem sonst so reichen und von der Natur gesegneten Staate werden von Tag zu Tag mehr anarchisch, Ordnung und Gesetz existiren nur noch dem Namen nach, die Zahl der Aufrührer wird immer bedeutender, Mord und Raub sind an der Tagesordnung, und wer sich nicht selbst zu schützen vermag, ist allen Zufälligkeiten ausgesetzt; denn die Regierung selbst, anstatt energisch einzuschreiten, kennt nichts mehr als die Idee der Amnestie, der Amnestie für Alle, gleichgültig, was ihr Vergehen sein mag. Auf solche Weise wird die Flamme des Aufruhrs genährt, da man Verbrechen durch gesetzlich parlamentarische Formen beschönigt und sich Präsident Julian Castro gleichsam als das Haupt der Unruhstifter hinstellt. Wenn das Volk jetzt nicht zusammensteht und sich in irgend welcher Art zum Sturze des jetzigen Gouvernements vereinigt, so geht Venezuela dem Untergange entgegen, wo ein Kampf der Racen das Faustrecht zum Gesetze erhebt und jede Spur jener Institutionen verloren ist, durch welche sich civilisirte Nationen bemerkbar machen. — Die Nachrichten aus Hayti reichen bis zum 23. Juli. Die Kammern haben ein Komité ernannt, welches dem Präsidenten Geffrard das Anerbieten zu machen beauftragt war, Amt und Titel eines Diktators von Hayti anzunehmen, damit derselbe durch die Ausdehnung seiner Macht in die Lage versetzt werde, die von ihm bet absichtigte soziale Reorganisation durchzuführen, eine Ehre, welche Präsiden- Geffrard indeß abgelehnt hat. So sehr diese Bescheidenheit gebührende Anerkennung verdient, glaubt man doch, daß sich die gesetzgebende Versammlung nicht damit beruhigen, sondern weitere Schritte thun wird, um Hrn. Geffrard zur Annahme dieser neuen Würde zu bewegen. — Den Bemühungen des General Jerez, welcher durch seinen Aufenthalt innerhalb der Vereinigten Staaten eine gewisse Vorliebe für dieselbe gewonnen zu haben scheint, ist es zu verdanken, daß die mit Nicaragua bisher bestandenen Differenzen als so gut wie ausgeglichen betrachtet werden dürfen, und daß der Vertrag in kurzer Zeit, unter Berücksichtigung der in Washington für nöthig erachteten Modifikationen, ratifizirt werden wird. Hiernach würde, in Uebereinstimmung mit den bisher gepflogenen Verhandlungen, England in der Lage sein, das Protektorat über die Mosquitoküste unbedingt aufzugeben. Freilich hat auch Amerika eine schwere Verpflichtung übernommen, die ganz einfach darin besteht, Nicaragua niemals besitzen oder kolonisiren zu wollen. Dies niemals umfaßt indeß einen sehr ausgedehnten Termin, der, wenn auch vielleicht erst künftigen Generationen, doch unbequem werden kann; auch ist dieser Ausdruck in einem Vertrage einigermaßen ungewöhnlich, da man einen solchen für eine bestimmte Zeit abzuschließen pflegt. Sehen wir hiervon ab, so ist die Ausgleichung der Schwierigkeiten ein mehr als erwünschter Umstand, denn jetzt erst ist ein Verhältniß zwischen den Verein. Staaten und Nicaragua angebahnt, das in seinen Folgen und in seiner weiteren Ausbildung eine hohe Bedeutung erlangen kann, namentlich, wenn es die kleine Republik versteht, die gebotenen Quellen für den Handel gehörig nutzbar zu machen, welchen-Falles besonders Kaffee ein Ausfuhrartikel werden würde, der gern auf den Märkten am Pacific gesehen wird. (S. unten.)

Newyork, 20. August. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Unruhen auf Jamaika; Schiffbruch.] Laut Berichten aus Mexiko hatte Miramon das Kabinet aufgelöst, General Wool hatte eine empfindliche Niederlage erlitten, und General Maguire war wieder in seinen Posten eingesetzt worden. Degollado beabsichtigte, den Befehl über das Heer der Liberalen zu übernehmen und gegen die Hauptstadt zu marschiren. Der Erzbischof von Mexiko hatte die Führer der liberalen Partei exkommunizirt, weil ein gegen das Kircheneigenthum gerichtetes Dekret ausgeführt worden war. — In Falmouth auf Jamaika wurde ein Krawall, dessen Veranlassung nicht näher angegeben ist, durch Militär aus Kingston unterdrückt, wobei zwei Personen erschossen und andere schwer verwundet wurden. — Im Hafen von Demerara ist das Schiff „Plantagenet“, von 807 Tons, verbraunt und untergegangen.

— [Der Bürgerkrieg in Venezuela.] Die Nachrichten aus Venezuela lauten noch immer sehr traurig. In diesem von der Natur so reichlich begabten Lande wüthet ein Bürgerkrieg verschiedener Parteien, die sich um die Herrschaft streiten, Leidenschaften wecken, welche das Bestehen der ganzen Republik gefährden und fernere Kämpfe vorhersehen lassen. Der jetzige Präsident Castro, der bekanntlich das Regiment der Monagas gestürzt, hat sich in den Jahren seines provisorischen Regiments nicht befähigt gezeigt, die Parteien zu beherrschen, so wenig, wie das Land mit seinen reichen Hülfsquellen zu heben, und sich durch seine letzten Umtriebe, gegen sein Versprechen, zum wirklichen Präsidenten ernennen lassen. Durch seine Schwächen hat er es mit allen Parteien verdorben. Am 30. Juli schwebte das Kastell von Puerto Cabello in der Gefahr, durch Verrätherei den Föderalisten übergeben zu werden. Dagegen hat ein fanatischer Haufen in Laguayra die Föderation proklamirt und ist unter Anführung eines Generals Aguado auf Caracas marschirt, wo ihm indeß arg zugesetzt ist. Von beiden Parteien waren Viele auf dem Platze geblieben. Der Präsident Castro, den die konstitutionelle Partei der Verrätherei zeihet, ist von dieser gefangen genommen und ein Dr. Pedro Gual zum interimistischen Präsidenten ernannt. Der Vizepräsident Manuel Felipe Tovar, von beiden Parteien emsig gesucht, war nämlich nirgend aufzufinden. Nach den letzten Berichten soll Castro abgedankt und die Konstitutionellen die Oberhand, auch Laguayra wieder besetzt haben, und entweder Manuel Felipe Tovar oder Dr. Pedro Gual Präsident werden. Der Handel liegt total darnieder, und aus dem Innern läßt sich kein Käufer sehen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— König Victor Emanuel's Antwort auf den Antrag zur Annexirung Toscana's (deren Hauptstellen wir schon am Sonnabend unsern Lesern telegraphisch mitgetheilt haben; d. Red.) lautet vollständig: „Ich bin von dem Wunsche der toscanischen Nationalversammlung tief gerührt. Ich sage Ihnen Dank dafür mit meinen Völkern, und ich nehme diesen Wunsch als die feierlichste Kundgebung von dem Willen des toscanischen Volkes an, welches die letzten Spuren der Fremdherrschaft verwischt und zur Errichtung eines Königreiches mitzuwirken wünscht, das stark genug wäre, um Italiens Unabhängigkeit vertheidigen zu können. Aber die Nationalversammlung wird sich nicht verhehlt haben, daß die Erfüllung dieses Wunsches nur in Folge von Verhandlungen, welche über Italiens Angelegenheiten angeknüpft wurden, statthaben kann. Im Vertrauen auf die Rechte, die Ihr Votum mir verleiht, werde ich Ihrem Wunsche zu entsprechen suchen. Ich werde Toscana's Sache bei den Mächten, auf welche die Nationalversammlung ihre Hoffnung setzen kann, und vorzüglich bei dem hochherzigen Kaiser der Franzosen, der für die italienische Nation schon so viel gethan, unterstützen. Ich hoffe, daß Europa sich nicht weigern wird, das Werk der Wiederherstellung Toscana gegenüber zu vollführen, das es unter minder günstigen Verhältnissen in Bezug auf Griechenland, Belgien und die Donaufürstenthümer vollführt hat. Ihr edles Land giebt ein bewunderungswürdiges Beispiel der Mäßigung und Eintracht. Sie werden diese Tugenden der anderen zugesellen, die edlen Unternehmungen Erfolg sichert und jedes Hinderniß besiegt: der Ausdauer.“

Der „Nord“ bemerkt zu der Rede des Königs von Sardinien: „König Victor Emanuel nimmt den Anschluß, der ihm angeboten wird, an, aber er nimmt denselben bloß provisorisch und vorbehaltlich der Bestätigung der Großmächte an, bei denen er Mittel-Italiens Sache zu vertreten sich anheischig macht; er nimmt an, um die Ordnung zu schirmen und Toscana nicht ohne gesetzmäßige, geordnete Regierung zu lassen und den Versuchen der Anarchisten und den Ränken der Fremden anheimzugeben. Der edle Freimuth und die patriotische Entschlossenheit des ritterlichen Königs werden den günstigsten Eindruck machen; fortan darf behauptet werden: die italienische Unabhängigkeit hat gewonnenes Spiel! In der königlichen Rede finden wir auch die erste offizielle Ermächtigung des künftigen Kongresses zur endgültigen Austragung der italienischen Angelegenheiten; so ist die Stelle der Rede aufzufassen, in welcher der König den Großmächten das Recht der höchsten Entscheidung in den Verhandlungen, deren baldige Eröffnung er andeutet, vorbehält. Alle Freunde Italiens können den klugen Worten und dem muthigen Entschlusse des Königs Victor Emanuel nur Glück wünschen, und wir sind überzeugt, daß er dadurch, daß er gehandelt hat, wie er gethan, Italien gerettet und sich um Europa verdient gemacht hat.“ Ungleich weniger bestimmt und entschlossen findet die „Indépendance“ die Rede des Königs. Ueber den Eindruck, den die Turiner Depesche in Paris gemacht hat, bemerkt ein Korrespondent der „K. Z.“: „Die Antwort des Königs Victor Emanuel, obwohl sie ihrem Inhalte nach mit allen Voraussetzungen übereinstimmt und im Grunde der Annahme des Anschlusses gleich kommt, hat doch auf Grund ihrer etwas verklausulirten Fassung die Vermuthung rege gemacht, der durch den Grafen Arese erbetene „Rath“ sei nicht ganz so günstig ausgefallen, als man dem Artikel des „Constitutionnel“ gemäß hoffen durfte. Vielleicht wäre die offne, unumwundne Annahme der toscanischen Krone von Seiten Victor Emanuel's nicht nur ein kühner Griff, sondern eine geschickte Politik gewesen, indem alsdann der nächstens zusammentretende europäische Kongreß sich vor dem schwer wegzuräumenden Berge eines Fait accompli befunden hätte, und die neuerliche Geschichte des Obersten Cousa hat gezeigt, wie Kongresse sich in solchen Fällen zu benehmen pflegen. Fürst Metternich wird Mittwoch oder Donnerstag zurückerwartet, man hofft, mit der Zustimmung Oestreichs zum Kongresse. Wie es heißt, wären alle Schwierigkeiten in Bezug auf die Lombardei in St. Sauveur gelöst worden.“ Oestreich sucht zu retten, was sich retten läßt. Um das Großherzogthum Toscana dem östreichischen Einflusse zu erhalten, scheint es den Verfasser der zwei Briefe, die so allgemeines Staunen erregt haben, seinem Unstern anheim fallen lassen zu wollen. Darüber wird der „K. Z.“ aus Wien geschrieben: „Es war schon einmal die Rede davon, daß dem Herzoge von Modena Anträge gemacht worden seien, auf seine Krone freiwillig zu verzichten; es hieß jedoch damals, daß der Herzog die ihm gemachten Vorschläge einfach abgewiesen habe. Neuerdings taucht nun dieses Gerücht in bestimmterer Fassung auf, und es heißt, daß der Herzog nunmehr nicht abgeneigt sei, seinen Rechten zu entsagen. Genaueres ist bis jetzt darüber noch nicht bekannt geworden, auch will ich keineswegs eine Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Angabe übernehmen. Indessen versichert man, daß von Seiten Oestreichs nicht mehr auf die Wiedereinsetzung des Herzogs gedrungen werde, und daß sich dieses mit der Restaurirung des Großherzogs Ferdinand zufrieden geben würde. Die zwischen den Kabinetten von Wien und Paris in dieser Angelegenheit stattfindenden Verhandlungen haben jedoch bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. In der Staatsschuldenfrage sollen sich neue Schwierigkeiten ergeben haben, nachdem weder Sardinien, noch Oestreich den von Frankreich ausgegangenen Vorschlag angenommen hat.“ In der am 1. Sept. gehaltenen Konferenzsitzung der drei Bevollmächtigten wurde, wie die „Oestr. Correspondenz“ meldet, die Regelung einiger auf die Lombardei bezüglichen Punkte, als die Grenzberichtigung, die Absonderung der geistlichen Gerichtsbarkeit u. s. w., gemeinsam verhandelt.

— Mailänder Blätter bringen über die unter den in Como liegenden Alpenjägern vorgekommenen Unordnungen folgenden Bericht: Die große Unordnung, welche in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. in der Kaserne St. Teresa in Como stattgefunden hat, ist theilweise schon bekannt. Dort liegt das 4. Bataillon des 5. Regiments der Alpenjäger, das heißt, die zuletzt Angeworbenen. Nach dem Appell wurde diesen Freiwilligen der Tagesbefehl verlesen, worin bekannt gegeben wird, daß Garibaldi nach Toscana abgereist und der Befehl über die Alpenjäger dem Brigade-General Pomaretto übertragen sei. Erstaunt und betrübt zog die Mannschaft in ihre Zimmer sich zurück und schrie daselbst: „Wir wollen Garibaldi. Auch wir wollen nach Toscana gehen.“ Das Kasernenthor war geschlossen. Ein Lieutenant befiehlt Allen, sich zurückzuziehen, zieht seinen Säbel, haut rechts und links um sich und verwundet zwei Soldaten. Die anderen werfen sich auf ihn, er fleht um Gnade. Da kamen der Oberst, die Majors und Hauptleute und brachten die Leute zur Vernunft. Auch im 3. Regiment, das zu Sondrio liegt, ist die Mannszucht gelockert, die Alpenjäger wollen nach Toscana, um unter Garibaldi zu fechten. Offiziere und Soldaten sind entmuthigt. Man klagt über Mangel am Nöthigen, hat Offiziere, die wenig Achtung genießen, Strafen sind häufig.

— Der „Monitore Toscano“ enthält eine Mittheilung, worin die Regierung meldet, daß die obschwebenden Verhandlungen ihrer Bevollmächtigten mit den Mächten, die den toscanischen Nationalhoffnungen nicht abgeneigt sind, mit Eifer fortgesetzt werden, und „daß die Hoffnungen einer Gestaltung der italienischen Angelegenheiten im Sinne der Volkswünsche in letzter Zeit nicht nur nicht geschwächt, sondern verstärkt werden.“ Die Regierung fordert das Land zur Ausdauer auf. — Dem „Nord“ wird aus Florenz, 31. August, geschrieben, daß Poniatowski's Mission vollständig gescheitert sei, da die Toscaner in jeder Transaktion, die nicht ihre Unabhängigkeit garantire, diplomatische Fallstricke erblickten; zudem sei Poniatowski zu spät gekommen und gelte in Florenz zwar für einen guten Musikanten, aber sehr einflußlosen Diplomaten; auch habe man in Florenz noch nicht vergessen, daß dieser Pole im Jahre 1848 sich von Guerrazzi habe berufen lassen, als Toscana's Gesandter nach Paris zu gehen, und man finde es etwas stark, daß derselbe nach zehn Jahren seine damaligen Ansichten so vollständig zu verleugnen wage, um als Agent der Restauration in Florenz aufzutreten.

— Die Munizipalität von Florenz verordnete, daß die Straßen in dem neuen Viertel längs dem Arno Namen aus dem Unabhängigkeitskriege erhalten sollen: Corso Victor Emanuel, Magenta-Straße, Solferino-, Montebello-, Melegnano-, Curtatone-, Palestro-, Garibaldi-Straße, Zuaven-Straße 2c.

— Der modenesische Klerus hat mehrere Adressen an den König erlassen. Die Adresse des Klerus der Stadt Reggio, welche von dem stellvertretenden General-Vikar unterzeichnet ist, schließt mit den Worten: „In diesem feierlichen Augenblicke schaaren wir uns um Sie mit der größten Anhänglichkeit, und ohne Furcht um unsre Zukunft protestiren wir gegen die Annahme, daß wir nicht stets Sie mit Lust als unsern König begrüßt hätten! Von Neuem vereinen sich in Ihnen alle Wünsche des Vaterlandes, und wir legen sie an den Stufen Ihres Thrones nieder unter dem Segen des Gottes der Gerechtigkeit und des Friedens, welcher Italien sein Glück und die seinem langen Märtyrerthume schuldige Ruhe sichert.“

— Die rasche Einverleibung der kleinen Fürstenthümer würde unter Anderem auch den großen Vortheil haben, den bonapartistischen Wühlereien in Italien ein Ende zu machen. Der „Times“ wird darüber aus Florenz geschrieben: „Der Kaiser Napoleon wird nicht verfehlen, auf ein neues Experiment mit einem allgemeinen Plebiszite zu dringen. Wenn er gewandt genug ist, Oestreich für seinen Plan zu gewinnen, so hat er ohne Zweifel das Spiel in der Hand. Ist das Votum für die Annexirung an Piemont klar und definitiv beseitigt, so daß nur die Wahl zwischen einem östreichischen und einem französischen Prinzen übrig bleibt, werden die Toscaner, trotz ihres Widerwillens gegen die Person des Prinzen Napoleon, sich nothgedrungen für ihn erklären. Erstens sind zu viele der Personen von Rang und Einfluß als entschiedene Feinde des Hauses Lothringen kompromittirt, und diese werden keine Restauration wagen, welche sie offener Rache oder doch endlosen geheimen Quälereien aussetzen würde. Zweitens wird keine Wählerklasse gern sich in Widerspruch mit ihrem frühern Votum setzen. Drittens ist die Furcht vor Frankreich größer, als die Angst, welche Oestreich unter den gegenwärtigen Umständen einflößen kann. Viertens ist Frankreich allezeit in ganz Italien mit Recht oder Unrecht als Vertreter der Freiheit und des Fortschrittes angesehen worden, und schon das allgemeine Stimmrecht macht es bei den unwissenden Klassen populär. Und bei den Priestern gilt Napoleon III. für den Paladin des Papstes und der Kirche. Er spielt sein Spiel ganz meisterhaft und wird seine Agenten fortwährend beordern, für die Wiedereinsetzung der verbannten Fürsten zu arbeiten, bis sein Plan gereift ist, sie durch die wahre und wirkliche Willensmeinung ihrer gewesenen Unterthanen für immer über Bord zu werfen. Die Toscaner sind theilweise in die Falle gegangen, und sie greifen Poniatowski mit Pasquillen und Zerrbildern an, als ob er wirklich die Sendung und die Macht hätte, die verbannte Dynastie zurückzubringen. Eine solche Restauration ist ein Ding der Unmöglichkeit, aber was ausführbar, sogar thunlich und das wirkliche Trachten des Kaisers ist, das ist Entmuthigung zu verbreiten und eine Bewegung zu schüren, die zu Unruhen führen und einen Vorwand zu bewaffnetem Einschreiten bieten kann. Man lasse nur unter den höheren Ständen die Angst vor der Anarchie um sich greifen, und sie werden selbst den Prinzen Napoleon und die französische Oberherrschaft als die einzige leidliche Lösung der peinlich verworrenen Frage begrüßen. Dies ist nach meiner tiefen Ueberzeugung Napoleons Spiel. Ob Europa ihn die Partie zu Ende spielen lassen wird, ist eine Frage, welche die Staatsmänner in London, Ber-

lin und Petersburg besser zu beantworten im Stande sind, als ein bloßer Zuschauer in Florenz."

Livorno, 31. August. Garibaldi scheint in der That einen ernsteren Gang mit dem toscanischen Heere einhalten zu wollen, als Ulloa sich getraute. Es ist schon mitgetheilt, daß sein erstes Geschäft war, die Soldaten von gewissen Sammelpunkten zu entfernen und überhaupt in Bewegung durch Märsche zu setzen, die nicht einzig und allein körperliche Uebung zum Zweck haben. Charakteristisch ist es aber, das Volk raisonniren zu hören; es sagt: „O jetzt steht Alles gut, jetzt haben wir einen tüchtigen General an der Spitze unsrer Soldaten; er wird ohne Rücksicht jeden niederschießen lassen, der nicht gehorcht." Als man wenige Wochen nach dem 27. April eine Kompagnie Soldaten in der untern Festung von Florenz nur dadurch entwaffnen konnte, daß man die Kanonen gegen sie richtete, wagte bekanntlich Ulloa nicht, die Anführer der Empörung kriegsgesetzlich zu bestrofen.

— Die „Indépendance Belge" berichtet: „Briefe aus Rom melden, daß Herr v. Grammont in der ersten Unterredung mit dem Papste dem heiligen Vater erklärt habe, seine Regierung sei entschlossen, ihm bis auf einen gewissen Punkt seine Souveränetätsrechte zu garantiren; in Betreff der Legationen müsse er sich jedoch mit der Suzeränetät zufrieden geben und einwilligen, daß diese Provinzen durch eine Laienregierung verwaltet würden. Politisch wohlunterrichtete Personen in Rom glauben zu wissen, daß Herr v. Grammont Anträge wegen der Administrativ-Emanzipation der Legationen mitgebracht habe. Diese Provinzen sollen ähnlich wie Polen nach 1815 eingerichtet werden: einen Civilverweser, ein Parlament, besondere Civil- und Finanzverwaltung erhalten, einen jährlichen Tribut zahlen, so wie im Nothfalle zur Theilnahme an der Nationalvertheidigung verpflichtet werden. Die römische Curie werde nur die Leitung der auswärtigen und geistlichen Angelegenheiten behalten. Die päpstliche Regierung ist von diesen Vorschlägen nicht sehr erbaut. Seit auf dem Pariser Kongresse 1856 diese Idee zuerst auftauchte, hat die päpstliche Regierung dieselbe stets hartnäckig bekämpft. Eher, als auf diesen Plan, würde die römische Kurie sich dem Vernehmen nach dazu verstehen, das konstitutionelle Statut von 1848 als allgemeines Staatsgrundgesetz und letztes Mittel, das Ganze beisammen zu halten, wieder in Kraft zu setzen."

Ancona, 26. Aug. General Kalbermatten, Oberbefehlshaber der päpstlichen Truppen, fühlt sich noch immer zu schwach, um gegen die Legationen angriffsweise vorzuschreiten. Seine ganze in Pesaro konzentrirte Macht besteht aus dem zweiten Fremdenregiment, zwei Bataillonen Jägern, einer Feldbatterie, 800 Gendarmen und einer Schwadron Dragoner, zusammen etwa aus 3500 Mann. Wie verlautet, soll das erste Linienregiment von Rom, das erste Fremdenregiment von Perugia, und das hier garnisonirende zweite Linienregiment (nur 900 Mann stark) gleichfalls nach Pesaro dirigirt werden, um sodann energische Schritte gegen die Insurgenten machen zu können. Vorläufig wird auch die sogenannte Guardia villica, größtentheils aus Bauern bestehend, auf dem offenen Lande organisirt. Jeder Beitretende erhält 20 Bajocchi täglichen Sold und genießt eine Preisermäßigung für das seiner Familie nöthige Salz. Dieses Korps hat hauptsächlich die Bestimmung, die Empörung in den einzelnen Gemeinden niederzuhalten. Doch scheint auch die Absicht vorzuliegen, diese Mannschaft nöthigenfalls mit den regulären Truppen zu vereinigen. In den Provinzen Pesaro und Urbino ist durch die Thätigkeit des dortigen Delegaten Monsignore Bella diese Guardia auf 1500 Mann angewachsen. In den anderen Provinzen wird in dieser Angelegenheit nur sehr lau vorgegangen. In den Legationen befinden sich 7 — 8000 Mann revolutionäre Truppen, größtentheils päpstliche Unterthanen. Hiervon steht in Rimini ein Regiment (etwa 1000 Mann) unter General Picchi. Das Gebiet von Cesena hält General Roselli besetzt, während in Forli General Mezzacapo als Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen residirt. Die Hauptmacht der Truppen steht in Bologna und Ferrara. In Rimini befinden sich vier kleine zweipfündige Kanonen und zwei Haubitzen, in Bologna eine Feldbatterie, aus fünf Kanonen bestehend, die aus Toscana eingeführt wurde. Der Tagessold für die Insurgenten beträgt 7 Bajocchi, außerdem erhalten sie eine Brotportion.

Paris, 4. Sept. Das „Pays" versichert, daß die Reise des Fürsten Metternich mit dem Zusammentreten eines Kongresses in Verbindung stehe, und daß Oestreich seine Zustimmung zu demselben endlich gegeben habe. Die halboffiziellen Blätter zollen der Antwort des Königs von Sardinien alle ihren Beifall und preisen seine hohe Klugheit und Weisheit. „Der König von Sardinien", sagt der „Constitutionnel", „erklärt auf loyale Weise, daß er sich nicht berechtigt glaube, auf absolute Weise den Wunsch der Bevölkerung zurückzuweisen oder ihn zu erfüllen. In Zukunft wird eine jede Veränderung des Territorialbestandes in Italien seiner Wichtigkeit halber eine europäische Frage sein. Piemont fürchtet nicht die Intervention Europa's, es erläßt im Gegentheil einen Aufruf an die Unparteilichkeit desselben. Dieser Aufruf wird nicht verloren gehen. Das liberale England verbirgt nicht mehr seine Sympathien für Italien. Es wird alles aufbieten, was in seiner Macht steht, um die Fehler seines früheren Kabinets wieder gut zu machen. Wenn es aber auch damals seine Rolle vergaß und später sein Blut nicht für eine gerechte Sache mit uns vergoß, so wird es ihr doch seine Stimme und seinen hohen Einfluß nicht versagen. Rußland blieb sich unter seinem liberalen Fürsten immer getreu. Es bewies zu allen Zeiten, wie günstig es der Unabhängigkeit eines edlen und unglücklichen Landes war. Auch in Deutschland endlich ist man weit davon entfernt, sich der Vollendung der letzten großen Ereignisse entgegenzustemmen. Was Frankreich betrifft, so hat man es an der Arbeit gesehen. Es nahm inmitten der Gleichgültigkeit und der Feindseligkeit ohne Zaudern die Vertheidigung eines Volkes in die Hand, und es wird ihm seine Rathschläge nicht verweigern, nachdem es dasselbe mit seinem Blute unterstützt hat. Der König Victor Emanuel, der seinem edlen Verbündeten, dem Kaiser, aus freiem Willen seine Huldigung darbrachte, bezeugte ihm also zugleich sein Vertrauen und seinen Dank. Angesichts dieser hohen Sympathien handelte er klug, indem er von den Völkern Mittel-Italiens verlangte, mit Ruhe und Geduld die Entscheidung des versammelten Europa abzuwarten. Er hat auf edle Weise gesprochen, indem er ihnen sagte, sie könnten sich der Gerechtigkeit eines solchen Tribunals überlassen." Das „Pays" spricht sich nicht in so günstiger Weise für Mittelitalien aus, wie der „Constitutionnel", obgleich es auch der Klugheit des Königs von Sardinien seine Anerkennung zollt, dessen Sprache billigt und ihm Glück wünscht, daß er kühnen Rathschlägen nicht nachgegeben habe, deren Befolgung die augenblickliche Auflösung der Züricher Konferenz nach sich gezogen haben würde.

— Das französische Kabinet hat, wie schon gemeldet, den Vorschlag nach Wien gelangen lassen, die gegenwärtigen Volksvertretungen in den mittelitalienischen Staaten und die Beschlüsse derselben zu kassiren, dagegen neu einzuberufenden Versammlungen die Gelegenheit zu bieten, die wirklichen „Wünsche" des Volks zur Kenntniß Europa's zu bringen. Das östreichische Kabinet hat, wie der „BHZ." aus Frankfurt berichtet wird, diesem Vorschlag seine Zustimmung gegeben, und man darf vielleicht die Hoffnung hegen, daß auf diese Weise die Bahn zu einer friedlichen Ausgleichung auf der Basis der Friedenspräliminarien von Villafranca geebnet wird. Denn von Seiten Frankreichs liegt in dem Vorschlage das Zugeständniß, daß die gegenwärtigen Versammlungen nicht als das wirkliche Organ des Landes betrachtet werden könnten, und von Seiten Oestreichs in der Annahme dieses Vorschlags die Ueberzeugung ausgesprochen, daß frei gewählte Versammlungen der Rückkehr der früheren Herrscher keine unüberwindlichen Hindernisse entgegenstellen würden.

Militärzeitung.

Rußland. [Das Lager von Krasnoje Selo und seine Ergebnisse; die Flotte.] Die diesjährigen Uebungen des russischen Garde- und theilweise auch des Grenadierkorps in dem bekannten Lager von Krasnoje Selo sind für das russische Armeewesen jedenfalls als Epoche machend zu bezeichnen, allein auch für Preußen kann das Ergebniß derselben keineswegs als ganz gleichgültig erscheinen; denn es handelte sich bei jenen Manövern in der Hauptsache um nichts Geringeres, als um einen letzten Entschluß über das Aufgeben oder die Beibehaltung des bisher in der russischen Armee befolgten, und beinahe in allen Hauptpunkten mit den betreffenden preußischen Reglements übereinstimmenden Weges für die Truppenausbildung, namentlich der Infanterie, und wie aus guter Quelle verlautet, ist die Entscheidung hierüber zu Ungunsten des jetzigen und für die Annahme eines durchaus den französischen Formen nachgeahmten Systems ausgefallen. Auch eine vollständig ausgerüstete Batterie von 8 gezogenen Geschützen ist dort Hinsichts ihrer Leistungen den umfassendsten Proben unterworfen worden, und aus der sofortigen Einsetzung einer unter dem Vorstande des Generallieutenants und Generaladjutanten Diadin, aus den Generalen Ogareff, Krzyzanowski, Tordejeff und Constantinoff bestehenden Kommission zur endgültigen Berathung über die Einführung dieser Geschütze, vorläufig, wie in Preußen, bei einem Theil der reitenden Artillerie läßt sich muthmaßen, daß diese Proben einen günstigen Ausfall gehabt haben müssen. Auch der Herzog Georg von Mecklenburg, der Oberkommandeur sämmtlicher russischen Schützen- und Jägerbataillone ist als berathendes Mitglied dieser Kommission beigeordnet. Von der Einführung der gezogenen Gewehre mit gußstählernem Lauf, welche vor etwa anderthalb Jahren in Versuch gestellt wurden, scheint beiläufig, wahrscheinlich in Rücksicht auf den immensen Kostenpunkt, wieder Abstand genommen worden zu sein. (Der Preis eines gußstählernen sechspfündigen Geschützrohrs, jedoch noch völlig roh und unbearbeitet, wird allgemein auf 3000 Thlr. angegeben.) — Es lag bekanntlich unmittelbar nach dem Krimmkriege in der Absicht der russischen Regierung, die vorhandenen Schiffe der russischen Ostseeflotte nur als Material zum Bau einer neuen, ganz aus Schraubenschiffen bestehenden Flotte zu verwenden und überhaupt keinen Umbau der alten Fahrzeuge vorzunehmen. Nach sicheren Nachrichten ist man indeß von diesem Vorsatze längst zurückgekommen und sind bereits 5 Linienschiffe und 4 Segelfregatten in gemischte Schiffe verwandelt worden, während sich augenblicklich auf den verschiedenen Werften des Reiches noch 3 Linienschiffe und angeblich 7 Segelfregatten im gleichen Umbau begriffen befinden.

Piemont. [Verstärkung der Armee; neue Organisation derselben.] Die in Folge des Erwerbs der Lombardei nöthig gewordene Vergrößerung der piemontesischen Armee ist nach der sardinischen „Rivista militare" auf 12 neue Infanterie-, 1 Artillerie-, 3 Kavallerie-Regimenter und 13 neue Bersaglieri-Bataillone festgestellt worden, so daß also die sardinische Armee in Zukunft einen Bestand von 32 Regimentern Infanterie, 4 Artillerie- und 12 Kavallerieregimentern nebst 23 Bersaglieribataillonen besitzen würde. Die Infanterieregimenter werden indeß auf dem Friedensstande nicht mehr wie früher aus je 4 Bataillonen zu 6 Feld- und einer auch für den Frieden verbleibenden Depotkompagnie, sondern nur aus 3 Bataillonen zu je einer Grenadier-, einer Voltigeurs- und 6 Füsilierkompagnien bestehen, von welchen für den Kriegsfall je zwei der letzteren von jedem der drei Bataillone eines Regiments zusammen noch ein viertes Reserve- oder Ersatzbataillon zu bilden bestimmt sind. Die Bersaglieri haben durchgängig ebenfalls 8 Kompagnien, wovon für den Krieg zwei im Depot zurückbleiben. Die Kavallerie behält vorläufig noch ihre frühere Organisation, das Regiment zu je 4 Eskadrons. Jedes Artillerieregiment wird 12 bespannte Batterien zu je 6 Geschützen besitzen. Die Genietruppen und Pontonniers sollen endlich ebenfalls im Verhältniß verstärkt werden. In drei vollständigen Divisionen würde dieser Zuwachs der Armee für den Frieden zwischen 30 — 32,000, für den Krieg hingegen 54,000 Mann betragen, augenblicklich scheint es jedoch an nicht mehr als an Allem, selbst an Waffen und Ausrüstungsgegenständen, zu fehlen, um diese neuen Truppenkörper aufzurichten, namentlich ist der Mangel an brauchbaren Offizieren und Unteroffizieren ein so großer, daß das Kriegsministerium zur Ausfüllung der Lücken sich genöthigt gesehen hat, selbst zu den gebildeteren Elementen des Garibaldi'schen und der anderen italienischen Freikorps ihre Zuflucht zu nehmen. —p.

Lokales und Provinzielles.

*Posen, 7. Sept. [Das Steuerlokal am Berliner Thore.] Die Klagen über die höchst mangelhaften Einrichtungen des Steuerlokals am Berliner Thore sind schon öfters in d. Z. Gegenstand der Besprechung gewesen. Im vergangenen Jahre lasen wir z. B. in Nr. 12 und 187 auf Veranlassung öffentlicher Beschwerde der Posener Handelskammer, zwei beachtenswerthe Vorschläge wegen Anlegung eines Niederlagshofes für steuerpflichtige Waaren, welche hier per Eisenbahn eingehen, die allgemeinen Beifall fanden. Allein es ist dessenungeachtet beim Alten geblieben. Im Gegentheil kommen jetzt größere Beschwerden, vorzugsweise beim Versteuern von großen Mehltransporten, vor. Es existirte nämlich bis vor Kurzem hier eine Anordnung, daß der Einnehmer am Berliner Thore nur die steuerpflichtigen Waaren (also auch Mehl) unter 3 Centner zu wiegen befugt war, wogegen größere Quantitäten beim Haupt-Steueramte gewogen und versteuert werden mußten, wo man aber mit dem Frachtwagen dicht an die Waage angefahren kam. Diese Anordnung ist im Sommer d. J. abgeändert und bestimmt worden, daß alle steuerbaren Artikel am Berliner Thore, wo bekanntlich nebst der Eisenbahn, zwei Chausseen und die Buker Straße einmünden, verwogen und versteuert werden müssen. Das kann jedoch auf die Länge so nicht bleiben. Die Lage des in Fachwerk gebauten morschen und baufälligen Accise-Häuschens ist unbedingt selbst dem Steuerfiskus nachtheilig, weil es zu weit vom Thore (hinter 4 bebauten Grundstücken) entfernt, obendrein hinter einer Reihe Bäume versteckt liegt, und deshalb im Sommer kaum, in den langen Winterabenden aber fast gar nicht zu sehen ist. Ein weiterer Uebelstand, welcher mit Recht Beschwerden herbeiführt, ist, daß dieses unpraktische Häuschen von der Fahrstraße ca. 20 Fuß abseits, auf einer Anhöhe von wenigstens 6 Fuß liegt, wohin man über den 1 Fuß tiefen unbebrückten Rinnstein auf 3 Stufen von gespaltenen Feldsteinen und einer vierten Stufe, welche die Schwelle bildet, in eine Vertiefung von einem Fuß, zur Waage gelangt. Diese Hindernisse muß jeder Mehlsack, welcher öfters ein Gewicht bis 8 Centner hat, passiren, und die 20 Fuß weit vom Frachtwagen hin- und zurückgeschleppt werden, was in den Wintermonaten, besonders bei Glätte und Schneegestöber, mit offenbarer Gefahr verbunden ist. Dabei müssen stundenlang Menschen, Pferde und Wagen müßig stehen bleiben, besonders an den Wochenmarktstagen, wo bekanntlich der Andrang groß ist, bis an sie die Reihe zum Verwiegen kommt. Auch hierbei ist der Steuerfiskus offenbarem Nachtheil ausgesetzt, weil dem Thoreinnehmer zu viel Zeit geraubt wird und während derselben das Publikum bequem mit anderen steuerbaren Artikeln vorbeipassiren kann. Tritt nun gar Regenwetter ein, so muß überdies das Mehl total durchnässen, da das Waagelokal so eng ist, daß darin kaum die Gewichte Platz haben, weshalb die Mehlsäcke von der Waage auf die Straße herausgeschafft werden und hier so lange liegen müssen, bis die ganze Ladung vom Frachtwagen abgewogen ist. Den etwaigen Schaden vom Naßwerden des Mehls ersetzt natürlich Niemand dem Eigenthümer, dem überdies noch, um der großen Quälerei willen öfter die Arbeitsleute abgehen. Die früheren Vorschläge, das Reszke'sche Eckgrundstück als das allernächste und bequemste (am Berliner Thore), welches hierzu ganz geeignet ist, anzukaufen, sind unbeachtet geblieben, und doch dürfte dies das einzige Mittel sein, allen diesen gerechten Klagen abzuhelfen. Der Ankauf müßte aber vor dem Winter geschehen, bevor Kälte, Schneegestöber und Glatteis eintritt wobei sonst leicht Menschen verunglücken könnten. Es gehen bei dieser Thorsteuerexpedition monatlich ca. 2000 Thlr. hier ein, und doch hat man für dieselbe das ärmlichste, unzweckmäßigste Häuschen, welches den Einsturz droht! Hier ist unbedingt ein zweckentsprechendes sicheres Geschäftslokal um so dringender nöthig, als sonst eine schwere Verantwortlichkeit für etwa entstehende Unglücksfälle sich ergeben würde, und es wäre vielleicht gerathen, daß einmal Seitens der Bau-Polizei die Revision des Waagegebäudes veranlaßt werde, um festzustellen, ob die Seitenwände des morschen Häuschens noch im Stande sind, die Hunderte von Centnern Mehl, welche hier täglich verwogen werden müssen, auszuhalten.

— [Remonte-Ankauf.] Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren, sind in dem Bezirke der k. Regierung zu Bromberg und den angrenzenden Bereichen für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden: den 19. Sept. in Schwetz, den 22. Sept. in Wirsitz, den 24. Sept. in Znin, den 26. Sept. in Wongrowitz, den 29. Sept. in Zirke, den 1. Okt. in Driesen. Die von der Militärkommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Bnin (Kr. Schubin) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh rc. gesperrt ist. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Nikelskowo (Kr. Chodziesen) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben. — Unter dem Rindvieh und den Schweinen zu Psary (Kr. Adelnau) und unter dem Rindvieh zu Cerekwica (Kr. Pleschen) ist der Milzbrand ausgebrochen, und sind deshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter den Schafen des Dominiums Sławoszewo (Kr. Pleschen) ist erloschen und die Sperre des Orts aufgehoben worden.

Neustadt b. P., 6. Sept. [Verkehr; Gewitter; Nordlicht; Gesundheitszustand.] Nach längerer Zeit war gestern der Schwarzviehmarkt wieder lebhaft. Der Markt war bald von den in Heerden aufgetriebenen Schweinen geräumt, so daß sich die Engroshändler genöthigt sahen, ihren Bedarf beim Einzelhandel so viel als möglich zu befriedigen. An großen Schweinen fehlte es gänzlich, mittelgroße wurden mit 12—15 Thlr., kleine mit 5—7 Thlr., Ferkel mit 1⅔—3 Thlr. das Paar bezahlt. Im Ganzen betrug der Auftrieb 1200 Schweine. — In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. hatten wir wieder ein gewaltiges Gewitter. In Marzewo (zu dem 1 Meile von hier belegenen Hauptgute Brody gehörig) fuhr der Blitz in einen herrschaftlichen Stall und tödtete 2 Stück Jungvieh, ohne indeß zu zünden. — Am 3. d. Abends 9 Uhr wurde hier wiederum ein Nordlicht gesehen, welches jedoch nur 10 Minuten dauerte. — Der Gesundheitszustand hier wie in der Umgegend ist zwar nicht befriedigend, indeß doch auch nicht Besorgniß erregend. Fieber und Erkältungskrankheiten sind vorherrschend, und wenn die meisten Sterbefälle daran auf dem platten Lande vorkommen, so liegt es daran, daß die Landleute den Arzt zu spät, oder auch gar nicht herbeirufen, um die Kosten zu sparen. Wenn aber auch Gutsherrschaften in Betreff ihrer erkrankten Dienstleute ähnlich verfahren, so ist dies jedenfalls unverzeihlich.

Personal-Chronik.

Posen, 7. Sept. [Personal-Veränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts zu Posen für den Monat August 1859. Bei dem Appellationsgericht. Der Appellationsgerichts-Rath Schmidt aus Insterburg ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht in Pleschen. Der Exekutor und Bote Kirschstein aus Posen ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht in Posen. Der Hülfs-Exekutor und Bote Schwarz aus Pleschen ist hierher versetzt. Bei dem Kreisgericht in Rawicz. Die Versetzung des Rechtsanwalts und Notars Pohle aus Lissa hierher ist zurückgenommen und der Rechtsanwalt und Notar Matthaei hierher versetzt. Der Kreisrichter Rappold aus Rogasen ist hierher versetzt und demselben die Funktion eines Dirigenten der Gerichtsdeputation zu Gostyn übertragen. Der Civil-Supernumerar Langer zu Rogasen ist zum Bureau-Assistenten bei der Gerichtsdeputation zu Gostyn ernannt. Bei dem Kreisgericht in Rogasen. Die Gerichts-Assessoren Manske und Gäde sind als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Dem Civil-Supernumerar Rabbel ist die Bearbeitung der Kalkulaturgeschäfte übertragen. Bei dem Kreisgericht in Wollstein. Der Civil-Supernumerar Ikier aus Meseritz ist hierher versetzt.

Stromberricht.

Obornifer Brücke.

Am 5. Sept. Kahn Nr. 143, Schiffer Johann Grafunder, und Kahn Nr. 152, Schiffer Heinrich Wiese, beide von Berlin nach Posen leer. — Holzflößen: 15 Triften Eichenplanken von Schwenzin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 7. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Michael aus Berlin, Stud. jur. Hildebrand aus Küstrin, die Oekonomen Schneider aus Wreschen und v. Salefski aus Kreuz.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Skarzyński aus Gr. Sokolnik, die Gutsb. v. Wężyk aus Krakau, v. Dembowski und Kunstmaler Suffczyński aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Opitz aus Łowencin und v. Waligórski aus Rostworowo, Postsekretär Röckner aus Görlitz, Rittergutsb. v. Otocki aus Gogolewo, Rechnungsrath König aus Berlin und Kaufmann Heyderhoff aus Gräfrath.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Odrowąż und v. Rekowski aus Koszuty.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Fabrik-Kommissarius Hoffmann aus Breslau, die Kaufleute Lücke aus Münster, v. Schlichting und Salinger aus Berlin, Linke aus Hamm, Keddig und Lehmann aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lüttringhausen aus Lennep, Krause und Schniegelt aus Neisse, v. Meerbeck aus Königsberg und Nitschke aus Proskau, Lieutenant im 14. Inf. Regt. v. Thümen aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Lutomski aus Staw, v. Żychliński aus Piersko, v. Bronikowski und Lieutenant v. Bronikowski aus Kuschten, Fabrikant Steinbrink aus Berlin und Partikulier v. Węgoworski aus Piersko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Kotarski aus Kamieniec und v. Rychłowski aus Węgorzewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Donath aus Haspe, Knothe aus Lissa, Heppner aus Schrimm und Meyer aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Fabrikant Koch aus Stuttgart, Studiosus Stein aus Wreschen, die Kaufleute Aronsohn aus Fordon, Grünberg aus Strzalkowo, Glaß aus Grätz und Frau Kaufmann Marcussohn aus Grätz.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Burchadt aus Pinne, Wolfenberg sen. aus Stettin, Joski und Soldin aus Birnbaum, Kwilecki aus Neustadt b. P., Salomonski, Lubranczyk und Rieß aus Pudewitz, die Kaufmanns-Frauen Malke aus Pinne und Engel aus Breslau.

EICHENER BORN. Frau Kaufmann Königsberg aus Czempin, Klempnermeister Lachmann und Kaufmann Bach aus Labischin.

DREI LILIEN. Müller Roßdeutscher aus Meseritz und Musiker Bleier aus Preßnitz.

KRUG'S HOTEL. Klempnermeister Lieth aus Berlin, Schlossermeister Baresch aus Lissa und Musiker Kühnhold aus Bromberg.

PRIVAT-LOGIS. Organist und Lehrer Hielscher aus Urschkau, Allerheiligenstraße Nr. 4; Kaufmann Buchholz aus Breslau, Wilhelmsstraße Nr. 13; Gymnasial-Lehrer Jagielski aus Trzemeszno, Berlinerstraße Nr. 15a.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat September c. liefern die nachgenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

1) Brot à 5 Sgr.

Johann Malolepszy, Bäckerstr. 11. 5 u. 15 Lth.
Vinzent Pade, St. Martin 3 . . . 5 = — =
Ignatz Ossiuskiewicz, St. Martin 12. 5 = — =
Michael Nowacki, kl. Gerberstr. 13 5 = — =
Ludwig Nowicki, Markt 71 . . . . 5 = — =

2) Semmel à 1 Sgr.

Emil Thiedemann, Breitestr. 7 . . . . 15 Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . . . 15 =
Gustav Maywald, St. Adalbert 3 . . 14½ =
Rudolph Hinz, Breslauerstr. 33 . . . . 14 =
Siegmund Bamberg, Teichgasse 3 . . . 13½ =

Im Uebrigen wird auf die, vor den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.

Posen, den 6. September 1859.

Königliches Polizeidirektorium.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung des Pappdaches auf dem neuen Exerzierschuppen der Artillerie am Mühlthor soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Unternehmungslustige haben ihre schriftlichen Offerten bis Donnerstag **den 15. September c. Vorm. 10 Uhr** in das Bureau der Festungs-Baudirektion einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Posen, den 5. September 1859.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Bekanntmachung.

Es soll auf dem Probstei-Vorwerke **Goździkowko** bei **Stenszewo** der Bau eines Zweifamilienhauses, veranschlagt auf 545 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., ausschließlich der von dem Kirchenpatron unentgeltlich herzugebenden Bauhölzer und der von den Eingepfarrten zu leistenden, auf 315 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. veranschlagten Hand- und Spanndienste, im Wege der Lizitation dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den **5. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr** im landräthlichen Bureau angesetzt, zu welchem Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag und nähere Bedingungen können in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Posen, den 31. August 1859.

Königlicher Landrath.
(J. V.) v. Bärensprung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember 1858, Januar, Februar und März bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr.

15,905.	1011.	2255.	2261.	2269.	2284.
2293.	2305.	2340.	2346.	2354.	2359.
2376.	2394.	2400.	2402.	2410.	2411.
2412.	2415.	2416.	2419.	2446.	2449.
2466.	2471.	2493.	2502.	2509.	2517.
2520.	2532.	2533.	2537.	2539.	2541.
2546.	2548.	2555.	2557.	2564.	2608.
2616.	2618.	2620.	2622.	2637.	2638.
2644.	2652.	2661.	2672.	2673.	2682.
2697.	2698.	2700.	2703.	2713.	2716.
2717.	2725.	2737.	2746.	2748.	2752.
2764.	2773.	2788.	2791.	2793.	2795.
2796.	2804.	2809.	2813.	2815.	2818.
2829.	2841.	2842.	2844.	2845.	2848.
2854.	2857.	2865.	2866.	2870.	2871.
2876.	2877.	2879.	2880.	2883.	2885.
2886.	2887.	2888.	2889.	2892.	2894.
2895.	2897.	2898.	2899.	2900.	2902.
2906.	2907.	2908.	2910.	2915.	2919.
2922.	2925.	2926.	2927.	2930.	2931.
2935.	2940.	2950.	2993.	3001.	3012.
3017.	3029.	3031.	3040.	3044.	3054.
3057.	3059.	3070.	3073.	3084.	3085.
3104.	3105.	3112.	3127.	3143.	3155.
3160.	3183.	3197.	3201.	3202.	3218.
3254.	3264.	3265.	3276.	3299.	3300.
3315.	3320.	3323.	3337.	3342.	3344.
3350.	3373.	3382.	3386.	3427.	3429.
3442.	3460.	3467.	3481.	3486.	3488.
3490.	3493.	3494.	3496.	3513.	3514.
3523.	3529.	3532.	3537.	3542.	3543.
3561.	3573.	3587.	3590.	3604.	3613.
3614.	3620.	3640.	3645.	3647.	3648.
3652.	3664.	3672.	3674.	3680.	3686.
3687.	3688.	3698.	3707.	3708.	3715.
3720.	3738.	3752.	3754.	3756.	3771.
3773.	3783.	3784.	3785.	3789.	3800.
3801.	3802.	3818.	3822.	3824.	3827.
3831.	3838.	3844.	3854.	3870.	3879.
3883.	3904.	3908.	3913.	3926.	3928.
3942.	3950.	3988.	4006.	4023.	4025.
4033.	4037.	4040.	4043.	4050.	4053.
4056.	4058.	4075.	4076.	4083.	4084.
4093.	4096.	4101.	4103.	4104.	4105.
4109.	4112.	4123.	4131.	4132.	4138.
4148.	4150.	4166.	4167.	4172.	4188.
4189.	4199.	4230.	4234.	4238.	4240.
4246.	4248.	4252.	4258.	4266.	4271.
4272.	4303.	4304.	4316.	4319.	4325.
4332.	4334.	4343.	4356.	4362.	4365.
4369.	4385.	4386.	4387.	4389.	4393.
4394.	4400.	4422.	4423.	4430.	4438.
4441.	4451.	4467.	4476.	4480.	4489.
4510.	4517.	4518.	4527.	4533.	4543.
4545.	4548.	4557.	4558.	4569.	4579.
4583.	4584.	4590.	4592.	4597.	4605.
4606.	4610.	4621.	4622.	4625.	4632.
4638.	4641.	4658.	4670.	4677.	4678.
4679.	4684.	4686.	4689.	4709.	4712.
4722.	4745.	4747.	4751.	4752.	4758.
4760.	4769.	4779.	4780.	4782.	4786.
4788.	4799.	4816.	4817.	4822.	4834.
4836.	4838.	4839.	4841.	4843.	4855.
4861.	4878.	4883.	4899.	4900.	4905.
4907.	4918.	4945.	4946.	4950.	4954.
4957.	4958.	4964.	4974.	4979.	4984.
4986.	4988.	4999.	5005.	5030.	5036.
5051.	5058.	5061.	5079.	5085.	5092.
5093.	5101.	5104.	5105.	5109.	5112.
5115.	5118.	5120.	5121.	5125.	5129.
5130.	5142.	5143.	5151.	5154.	5163.
5169.	5170.	5184.	5194.	5195.	5199.
5216.	5219.	5223.	5233.	5235.	5237.
5239.	5252.	5253.	5262.	5283.	5284.
5302.	5304.	5305.	5311.	5332.	5335.
5337.	5355.	5372.	5378.	5391.	5397.
5400.	5410.	5418.	5433.	5451.	5458.
5462.	5474.	5487.	5489.	5493.	5501.
5508.	5513.	5531.	5552.	5573.	5584.
5588.	5602.	5603.	5605.	5618.	5619.
5623.	5634.	5644.	5659.	5663.	5664.
5683.	5697.	5709.	5703.	5705.	5708.
5713.	5717.	5718.	5726.	5732.	5741.
5749.	5751.	5755.	5757.	5759.	5764.
5772.	5776.	5777.	5779.	5790.	5793.
5797.	5801.	5806.	5809.	5822.	5828.
5834.	5841.	5844.	5845.	5846.	5855.
5860.	5873.	5880.	5884.	5887.	5891.
5892.	5893.	5901.	5905.	5906.	5908.
5911.	5912.	5916.	5919.	5922.	5924.
5929.	5935.	5943.	5947.	5962.	5963.
5967.	5971.	5976.	5990.	6000.	6003.
6004.	6006.	6012.	6013.	6014.	6019.
6023.	6026.	6034.	6035.	6036.	6040.
6045.	6049.	6057.	6069.	6076.	6085.
6087.	6090.	6091.	6096.	6100.	6105.
6131.	6134.	6142.	6143.	6145.	6157.
6158.	6161.	6164.	6172.	6182.	6189.
6191.	6202.	6212.	6213.	6214.	6224.
6240.	6249.	6250.	6268.	6269.	6277.
6282.	6285.	6292.	6300.	6301.	6309.
6313.	6327.	6334.	6335.	5354.	6361.
6371.	6372.	6376.	6383.	6387.	6388.
6392.	6393.	6396.	6400.	6401.	6402.
6403.	6405.	6415.	6424.	6427.	6434.
6436.	6438.	6439.	6447.	6448.	6449.
6452.	6459.	6464.	6472.	6475.	6476.
6477.	6492.	6493.	6499.	6506.	6507.
6508.	6509.	6514.	6515.	6518.	6520.
6531.	6541.	6543.	6544.	6553.	6554.
6556.	6557.	6559.	1441.	15,107.	4055.
3788.	14,727.	2004.	437.	2284.	3339.

bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 26. Oktober d. J. und folgenden Tagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 18. Juli 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In **Podrzewie** soll ein evangelisches Schulhaus erbaut werden, welches inklusive der Handdienste und exklusive des Holzwerths und der Spanndienste auf 965 Thlr. veranschlagt ist.

Zur Ueberlassung des Baues an den Mindestfordernden haben wir einen Lizitationstermin **auf Mittwoch den 14. September d. J. Nachmittags 4 Uhr in der katholischen Schule zu Podrzewie** anberaumt, zu welchem Bauunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau einzusehen.

Duszník, den 2. September 1859.

Königliches Distriktsamt.

In meinem Pensionat können zu Michaelis einige Pensionärinnen Aufnahme finden. Umgangssprache ist die französische. Nähere Auskunft ertheilt gütigst der Vorsteher der höhern Töchterschule, Herr **Below**, oder ist zu erfahren durch Unterzeichnete, Friedrichsstrasse Nr. 33 B.

Posen, den 2. September 1859.

Emma Berger.

Eltern jüdischen Glaubens

finden für ihre Töchter in einer gebildeten gut empfohlenen Familie **Berlins** eine Pension, in welcher dieselben sowohl eine wissenschaftliche, als gesellschaftlich gute Ausbildung erlangen können.

Näh. Ausk. auf schriftl. u. mündl. Anfr. wird ertheilt **Berlin**, Louisenstr. 65 2 Tr. rechts.

Auf dem Lande, in freundlicher Umgegend, unweit der **Berlin-Stettiner Eisenbahn**, wünsche ich Pensionäre anzunehmen, um sie für die Tertia oder Sekunda eines Gymnasiums vorzubereiten.

A. Kuttner,
Pastor in **Neubrück** bei Wronke, Provinz Posen.

Mein hier im freq. Theile der Stadt belegenes, im v. J. neuerbautes Grundstück, worin das kaufm. Gewerbe, die Gastwirthschaft und Seifensiederei betrieben wird, sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, beabsichtige ich sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich recht bald an mich zu wenden.

Exin, den 28. August 1859.

Robert Craz.



AUCTION

à tout prix

von **Marmorkunstgegenständen** des Herrn Angelo Gatti aus Florenz.

Mittwoch den 7. und Donnerstag 8. September Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird **Busch's Hôtel de Rôme**, Parterre, Zimmer Nr. 1, eine große Partie von etrurischen und mediceischen Vasen, pompejanischen und herculanischen Urnen, römischen Schaalen, Mosaiktischen, mittleren und kleineren Blumenvasen, Nippsachen rc. versteigert.

Die Gegenstände sind von Dienstag den 6. Sept. an in Augenschein zu nehmen. Die großen Vasen von 6 bis 8 Fuß Höhe werden am ersten Tage verkauft.

Lipschitz, Auktionskommissarius.



Große Auktion von landwirthschaftlichen Maschinen.

Montag am 19. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Geschäftslokale Wronkerstraße Nr. 4 ein vollständiges Lager landwirthschaftlicher Maschinen,** als: **Dresch-, Säe- und Häckselmaschinen, Walz- und Schrotmühlen, Rüben- und Kartoffelschneider, Pflüge, Eggen, Ausrodemaschine, so wie eine Partie Gußwaaren und gestempelte Zollgewichte** rc. rc. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Auktion

des Nachlasses des verstorbenen Probstes **Taczarski zu Samter**, bestehend in Möbeln, Silber, Wein, bedeutender Büchersammlung, Inventarium, Wirthschaftsgeräthen und Maschinen u. s. w. wird **am 19. d. Mts.** und folgenden Tagen in **Samter** auf der Probstei stattfinden; welches zur Kenntnißnahme aller Kauflustigen dienen möge.

Gute Pferde stehen zum Verkauf Friedrichsstr. Nr. 27. **Heymann Bein.**

Für Brennereibesitzer

empfehlen wir unser Lager Manometer von 1—5 Athmosph., Normal-Alkoholometer nach Richter und Tralles in ¼ Grade getheilt, Maisch-Thermometer, so wie alle Arten Areometer, Essigprober mit Temperatur, um aufs Genaueste den Grad der Säure zu bestimmen, zu den allerbilligsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstr. Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Kanonenplatz Nr. 10 Parterre ist ein noch wenig gebrauchtes Cylinderbureau zu verkaufen.

Rosen-Balsam

(ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden) von Professor Dr. **Chaussier**, in Dosen à 15 Sgr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospekte einzusehen sind.

G. Bielefeld in Posen.

Schöne reife Weintrauben sind in meinem Garten Hohe Gasse Nr. 4 (St. Martinstraße) zu verkaufen.

Heinrich Schneider.

Grüneberger **Weintrauben** empfing **Isidor Busch**, Wilhelmsplatz 16.

Reife Weintrauben sind zu haben gr. Gerberstraße Nr. 50.

Täglich **Bouillon** und **Pasteten** in der Konditorei von **Anton Prevosti**, Markt Nr. 6.

Musée de Modes pour Messieurs

de

M. Graupé, Marchand Tailleur,

Wilhelmsplatz 16.

Vortheilhafte Einkäufe auf meiner jüngsten Geschäftsreise gewähren meinen geehrten Herren Abnehmern bei reeller Waare solide Preise. Namentlich habe ich ein großes Lager neuer Equipirungsgegenstände für **Militär- und Steuerbeamte** acquirirt und bewillige ich soliden Käufern **monatliche Abzahlungen.**

Zur bevorstehenden Herbstsaison sind die neuesten englischen und französischen Stoffe bereits eingetroffen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten durchreisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma

Kalischer & Borck,

Ohlauerstraße Nr. 87, Ringecke, neben Bankiers Herren **Gebrüder Guttentag**,

eine Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung,

verbunden mit einem

Depôt französischer Seiden- und Filzhüte,

Pariser Sonnen- und Regenschirme

en gros und **en detail** errichtet haben.

Unter Zusicherung reellster Bedienung versprechen wir zugleich erstaunlich billige aber feste Preise. **Breslau**, im August 1859.

Emanuel Kalischer,
Isidor Borck.

Alten Markt Nr. 46. **Alten Markt Nr. 46.**

Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts werden **alten Markt Nr. 46 Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu herabgesetzten Preisen** verkauft. Auch werden Mahagoni- und Birken-**Fourniere** billig abgegeben.

Die gekauften Möbel können bis zum 8. Oktober in meinem Magazin stehen bleiben.

לשנה טובה תכתב

Gratulationskarten und Briefbogen mit hebräischen Inschriften empfehlen zum bevorstehenden Neujahrsfeste

A. Löwenthal & Sohn, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Auswärtige Bestellungen werden zeitig erbeten.

Cigarren- und Tabaks-Offerte von Isidor Cohn, Berlinerstraße Nr. 11

Eine große Auswahl vorzüglich guter, vollständig abgelagerter, schön gearbeiteter, **echt importirter Havanna- und Hamburger Cigarren,** ferner ein bedeutendes Assortiment **Rauchtabake** für jeden Geschmack empfehle ich zu **billigen** Preisen, und werden Proben auf Verlangen gern ertheilt.

Isidor Cohn,

Berlinerstr. 11, vis-à-vis dem kgl. Polizei-Direktorium.

Chocolade a la d'Heureuse

mit Schlagsahne, so wie das Pfund derselben von 12—30 Sgr. empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner**, Breslauerstr. 14.

Tafelbutter aus fürstl. Dom., rein, schön u. frisch, besten gelben Limb. **Sahnkäse** u. **Citronen** bill. b. **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Gr. Gerberstraße Nr. 11 steht ein **Flügel** sofort zu vermiethen oder zu verkaufen.

Einige Gebett Betten sind zu vermiethen. Zagórze Nr. 7.

Ein tafelförmiges Klavier wird zu dem Preise von monatlich 1 Thlr. zu miethen gesucht Wasserstraße 26. Näheres im Laden daselbst.

Auf ein Besitzthum, aus zwei nebeneinanderliegenden Grundstücken bestehend, in einer Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen, mit dem Miethsertrage von 860 Thlr., werden **3000 Thlr. zur zweiten oder 7000 Thlr. zur ersten Hypothek** gesucht. Gefällige Adressen bittet unter C. J. M. 1321 poste restante fr. Posen abzugeben.

Fl. 200,000

Hauptgewinn der Ziehung am **1. Oktober**

der östreichischen Eisenbahnloose.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **40,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5000**, 20mal **4000**, 76mal **3000**, 54mal **2500**, 264mal **2000**, 503mal **1500**, 773mal **1000** Gulden rc. rc.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn von wenigstens Fl. **120** erhalten, und erlasse ich solche zum Tageskours. **Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne**, und sollte Niemand versäumen, von dem Plan Einsicht zu nehmen. Auf Verlangen sende ich denselben **gratis** zu, und ertheile gerne weitere Auskunft.

Franz Fabricius,
Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 120. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 16. d. Mts. inkl. erfolgen.

Posen, den 3. September 1859.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Es wird von einer Dame bei einer stillen anständigen Wittwe vom 1. Oktober ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu miethen gesucht. — Adressen mit Angabe der Bedingungen werden recht bald erbeten unter: poste restante H. Z. 13 Posen. —

Ein Lagerkeller ist Markt 48 vom 1. Oktober ab auf mehrere Jahre zu vermiethen. Zu erfragen in der Eisenhandlung daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist Wilhelmsplatz Nr. 3 zu vermiethen.

Bäckerstr. 13, im Odeum, eine Treppe, sind vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen: eine Wohnung von 7 Stuben und 2 Küchen im Ganzen für 270 Thlr., auch getheilt für 135 Thlr., mit und ohne Stallung, eben so eine für 110, 72 und 80 Thlr.

Mühlenstraße Nr. 20 sind zwei Familien- und zwei Garçon-Wohnungen vom 1. Oktbr. c. ab zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 13 ist im 2. Stock die Wohnung von vier Stuben, Küche rc. vom Oktober c. noch zu haben. Näheres beim Optikus **Bernhardt.**

St. Martin 80, vis-à-vis dem Mickiewicz-Denkmal, ist Parterre und Beletage, aus je vier heizbaren Pièçen nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Es kann noch eine gebildete **sittliche Dame** für 1 Thlr. monatl. Mühlstr. 17, 2. Stock, freundl. wohnen. Auf Verlangen auch Kost.

Verschiedene Wohnungen in der ersten und zweiten Etage, Michaelis beziehbar, sind Wilhelmsstraße Nr. 23 zu vermiethen.

In meiner Apotheke ist sogleich oder zum 1. Oktober d. J. die Rezeptur vakant. Salair 120 Thlr., 10 Thlr. Weihnachten. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth.

Wreschen. **Matthesius.**

Zum 1. Oktober d. J. können mehrere Haushälterinnen und Hôtel-Wirthschafterinnen gute Stellen erhalten durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Kronenstraße Nr. 29.

Ein Kandidat der Theologie oder Philologie findet zum 1. Oktober c. als Hauslehrer bei zwei Knaben ein vortheilhaftes Engagement in **Kottomiers an der Ostbahn** bei **Bromberg.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, welcher den Weinbau und die Obstbaumzucht versteht findet auf dem Dom. **Chelmno** bei Pinne zu Michaelis c. ein dauerndes Unterkommen, und hat sich wegen seiner Annahme bei dem unterzeichneten Besitzer zu melden.

Nitsche bei Altboyn, den 4. Sept. 1859.

Lehmann.

Ein tüchtiger Tanzlehrer wird in **Filehne** zum Ertheilen des Tanzunterrichts zum Winter gesucht.

Ein Knabe, der Lust hat Goldarbeiter zu werden, findet als Lehrling eine Stelle, Wilhelmstraße Nr. 13 bei **Rehfeld & Keyl.**

Gesucht: Eine Person, die der feinen Küche vorstehen kann und in weiblichen Arbeiten geübt ist. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die Realschule besucht hat, sucht eine Stelle als Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Putz- und Kurzwaarengeschäft fungirt hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem solchen oder ähnlichen Geschäft sofort oder zum 1. Oktober ein Engagement. Offerten werden unter **R. S.** poste restante Posen erbeten.

Hauslehrergesuch.

Dr. Brennecke in **Posen** sucht für einen Gutsbesitzer in der Umgegend einen evangelischen Schulamtskandidaten, welcher befähigt ist, den gewöhnlichen Elementarunterricht an drei jüngere Knaben zu ertheilen und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lehren. Honorar außer freier Station 150 Thaler jährlich.

Ein **Oekonom**, dem die besten Atteste zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober c. eine Anstellung. Näheres ist Sandstraße Nr. 8 zu erfahren.

Trewendt's Volkskalender 1860.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei **J. J. Heine,** Markt 85, **E. S. Mittler** (A. E. Döpner), **Gebr. Scherk** (Ernst Rehfeld) und **Türk** (Maische Buchhandlung):

Deutscher Volkskalender für 1860.

Sechzehnter Jahrgang. Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, R. Gottschall, W. Großer, E. Hoefer, Karl v. Holtei, Kleiber, J. Lasker, G. Nieritz, M. Ring, H. Schwarz, H. Schwerdt** u. A.

Mit 8 Stahlstichen nach **F. Arnold, E. U. Eddis, Th. Hosemann, F. Koska, E. Meyerheim** und **O. Wisniewski,** gestochen von **W. Wrankmore.** Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. Eleg. br. 12½ Sgr. Gebd. und mit Papier durchsch. 15 Sgr.

Inhalt:

Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend, schwarz und roth gedruckt) nebst Witterungsregeln. — Datumzeiger für das Jahr 1860. — Interessen-Tabelle. — Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1860. — Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines andern Monats. — Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. — Guten Morgen, Herr Thorschreiber. Eine Erzählung von Max Ring. — Glückliche Zeit. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.) — Denkspruch. — Ein Schreibepult als Brautwerber. Eine Erzählung von Gustav Nieritz. — Die Bevölkerung der Erde. Von Kleiber. — Die Schwestern. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit 2 Stahlstichen.) — Liebeswege. Eine Geschichte von Edmund Hoefer. — Die besten Obstsorten. II. Von H. Schwerdt. — Der Kirchgang. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Räthselfragen. — Verwandlungen. Ein Tag aus dem Leben eines Gelehrten. Eine Erzählung. — Die märkische Kegelbahn. Gedicht von J. Lasker. (Mit Stahlstich.) — Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Die italienischen Staaten. — Der Heimweg. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlst.) — Alexander von Humboldt. Ein biographisches Denkmal. — Mannichfaltiges. — Der Schwarze. Gedicht von Großer. (Mit Stahlst.) — Historische Uebersicht bis Juli 1859. — Anekdoten. — Literarischer Anzeiger. — Genealogie der regierenden Häuser. — Jahrmarktsverzeichniß (chronologisches und alphabetisches).

☞ **Dieser sechzehnte Jahrgang unseres nun in einer Auflage von 25,500 Exemplaren verbreiteten Kalenders steht weder in Hinsicht der geschmackvollen Ausstattung, noch an Mannichfaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge seinen Vorgängern nach. Möge er sich, wie diese, einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen haben.**

Gleichzeitig sind erschienen die bekannten

Hauskalender (Aufl. 40,000), brosch. à 5 Sgr. — Steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr., und

Komptoirkalender in 4. und 8., à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.

Verlagshandlung *Eduard Trewendt.*

Gustav-Adolf-Verein.

Morgen (Donnerstag) **den 8. d. M. Nachmittags 5 Uhr Versammlung** des **Frauenvereins** der Gust. Ad. Stiftung im Saale der königlichen Luisenschule, in welcher Herr Pastor **Schneider** aus Schroda einen Vortrag halten wird.

Posen, den 7. September 1859.

Familien-Nachrichten.

Den 6. d. Mts. verschied nach langjähriger Krankheit an Lungenlähmung der Kanzlei-Diener bei der Königl. General-Kommission **Friedrich August Suckow,** in einem Alter von 67 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße Nr. 25, aus statt.

Keller's Sommertheater.

Königsstr. 1.

Mittwoch: **Extravorstellung** unter Mitwirkung der 40 Mann starken Kapelle des königl. 7. Infanterie-Regiments. Programm: Vor dem Theater **Konzert.** Sodann: **Lorenz und seine Schwester.** Posse in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: **Lebende Bilder** mit Schlußtableau. Nach dem Theater: **Konzert.** Bei eintretender Dunkelheit brillante Gartenbeleuchtung. Entrée für Konzert und Theater 5 Sgr. Anfang 5½ Uhr.

Donnerstag kein Theater.

Joseph Keller.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 7. Sept. **großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des königl. 10. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Heinsdorff.**

Entrée wie bekannt. Anfang 6 Uhr.

☞ Café Bellevue. ☜

Erstes Harfenkonzert der Familie **Bleyer** aus Böhmen. Asch.

Hildebrandt's Garten.

Heute, Mittwoch, **großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Billets à 3 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von Bote u. Bock und in der Konditorei des Herrn Hundt zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. **Anfang 5 Uhr.**

Lambert's Garten.

Morgen, Donnerstag, **zweites großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entré 2½ Sgr. **Bei ungünstigem Wetter im großen Saale.**

☞ **Federvieh-Ausschieben** ☜ bei **A. Lewandowicz** St. Adalbert 45. NB. Des Abends gute Bahnbeleuchtung.

Donnerstag den 8. Sept. **Entenbraten** bei **G. Preuß,** Wasserstr. 8/9.

Vorläufige Anzeige.

☞ Im Victoria-Park ☜

findet Sonntag den 11. September **ein großartiges**

Land- und Wasser-Feuerwerk,

durch vereinte Kräfte mehrerer hiesiger Pyrotechniker verfertigt und arrangirt, statt. Dasselbe wird die vorhergegangenen an Mannigfaltigkeit und Pracht bedeutend übertreffen. Das Nähere wird seiner Zeit bekannt gemacht.

Emil Tauber.

Posener Marktbericht vom 7. Septbr.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	6	2	7	6
Mittel-Weizen	1	22	6	2	—	—
Bruch-Weizen	1	12	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	22	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.) am 6. Sept.	18	22	6	19	15	—
„ 7. „	18	25	—	19	15	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	99¾
„ 3½ „ „	—	87½	—
„ 4 „ neue „	87	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86½	—
Posener Rentenbriefe	—	89⅛	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	72½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen bei etwas festerer Stimmung und wenig veränderten Preisen Einiges gehandelt. Gekündigt 50 Wspl., pr. Sept.-Okt. 30$\frac{23}{24}$ bis 31 Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 31½—$\frac{5}{12}$ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 31⅜ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) verkehrte zu besseren Kursen und fest bis gegen Schluß, wo eine etwas mattere Haltung eintrat, loko (ohne Faß) 18⅔—19½ Rt., mit Faß pr. Sept. 19⅙—19 Rt. bez. u. Br., pr. Okt. 18$\frac{1}{12}$ bis 18 Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 17⅔ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 17¼ Rt. Br.

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 29. August bis 4. Sept. 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Aug.	+ 13,0°	+ 21,7°	27 Z. 10,2 L.	W.
30. „	+ 11,2°	+ 21,0°	27 „ 9,0 „	SW.
31. „	+ 11,7°	+ 13,2°	27 „ 8,8 „	NW.
1. Sept.	+ 8,0°	+ 15,2°	27 „ 8,0 „	NW.
2. „	+ 5,2°	+ 13,3°	27 „ 9,3 „	SW.
3. „	+ 6,3°	+ 17,2°	27 „ 10,5 „	SW.
4. „	+ 10,0°	+ 17,0°	27 „ 10,7 „	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 6. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll
„ 7. „ „ 8 „ — „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Sept. Wind: Nord-West. Barometer: 28½. Thermometer: 12° +. Witterung: trocken aber rauh.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 37½ Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 35½ Rt. bez. u. Br., 35¼ Gd., p. Sept.-Okt. 36½ a 37½ Rt. bez., 37½ Br., 37 Gd., p. Okt.-Nov. 37½ a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 37⅞ Rt. bez. u. Gd., 37¾ Br., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39 a 39½ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt., neue bis 36 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22½ a 22⅝ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22⅛ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 22¾ a 22⅝ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ a 17¾ Rt. bez., mit Faß — p. Sept. 17½ a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 16½ a 16⅞ Rt. bez., 17 Br., 16¾ Gd., p. Okt.-Nov. 15⅝ a 15¾ Rt. bez., 15⅞ Br., 15¾ Gd., p. Nov.-Dez. 15¼ a 15½ Rt. bez. u. Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., p. Dez.-Jan. 15⅝ a 15½ Rt. bez. u. Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., p. April-Mai 15¾ a 16 Rt. bez. u. Gd., 16⅛ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4$\frac{1}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅛ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 2$\frac{11}{12}$ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. Sept. Wetter: klare Luft, Temperatur + 15° R. Wind: WNW.

Weizen, loko feiner neuer gelber p. 85pfd. 56 Rt. bez., 85pfd. p. Sept.-Okt. 57½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 57¼ Rt. Br., ¼ Rt. Gd.

Roggen, loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Sept.-Okt. 35 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 35½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 35⅜ Rt. bez., p. Frühjahr 37½ Rt. bez.

Gerste, loko Oderbruch- p. 70pfd. 33 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 21½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
50 a 56.	35 a 38.	30 a 34.	20 a 22.

Erbsen 48 a 54. Rübsen — a —.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅔, 16⅝, ½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 16 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15 Rt. bez., ½ Br., p. Nov.-Dez. 15 Rt. Br., p. Frühjahr 15½ Rt. Br. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 6. Sept. Gestern Nachmittag stellte sich ein ziemlich heftiger Landregen ein, der die ganze Nacht und auch heute noch anhielt. Die Temperatur ist herbstlich kühl, früh + 9°.

Weißer Weizen 60—64—68—72 Sgr., gelber 52—56—60—65 Sgr.

Roggen 41—45—46½ Sgr.

Gerste 34—36—38, feinste bis 40 Sgr.

Hafer 22—23—24 Sgr.

An der Börse. Rüböl, loko u. Sept. 9⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., p. Frühjahr 10⅜ Rt. Br.

Roggen, p. Sept. 33½ Rt., p. Sept.-Okt. 32½—½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32½ Rt. Gd., p. Febr.-März 32½ Rt. Gd., p. April-Mai 34—33½ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, loko 9¼ Rt. bez. u. Gd., p. Sept. 9¼ Rt. Br., 9$\frac{5}{24}$ Gd., p. Sept.-Okt. 8$\frac{11}{12}$ Rt. Gd., 9 Br., p. Okt.-Nov. 8¾ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8⅝ Rt. bez. u. Br., 8$\frac{7}{12}$ Gd., p. April-Mai 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Saaz, 1. Sept. Die Hopfenernte ist bei uns in der Stadt gänzlich beendet, und nahet sich auf dem Lande ihrem Ende. Auch in andern Ländern ist selbe früher als in andern Jahren, und beginnt auch in späten Hopfensorten schon allgemein mit dem heutigen Tage. Nach den in letzterer Zeit eingegangenen Berichten stellen sich die Hopfenernten in den verschiedenen Ländern wie folgt dar: Stadt Saaz ¼ Ernte. Saazer Land ⅓ Ernte. Auscha (Rothhopfen) ½ Ernte. Auscha (Grünhopfen) ¾ Ernte. Spalt ½ Ernte. Spalter Land ½ Ernte. Die Städte Hersbruck, Lauf, Altdorf ¼ Ernte. Die umliegenden Gegenden ½ Ernte. Die Donaugegenden in Bayern ½ Ernte. Der Eischgrund ⅔ Ernte. Württemberg ¾ Ernte. Baden ⅔ Ernte. Polen ¾ Ernte. Frankreich ½ Ernte. Braunschweig ⅔ Ernte. Belgien eine ganz gute Ernte, ebenso England. In letzterem schätzt man 450,000 Ctr. Der Kupferbrand, eine Krankheit der Pflanze, von zu großer Hitze und Trockenheit entstanden, schadete bedeutend in manchen Lagen; doch kamen die ausgiebigen Regen, die die zweite Hälfte des Augusts brachte, noch zur rechten Zeit, um auf die Späthopfen, die theilweise noch in der Blüthe standen, und auch schon zu kränkeln anfingen, derart wohlthätig einzuwirken, daß sie vollkommen auswachsen und jetzt eine gute Ernte versprechen. Ein großer Theil der Waare, deren Dolden sich erst nach dem eingetretenen Regen ausbildeten, wird grob und mit Körnern versehen ausfallen. Die Preise, die man vor 14 Tagen noch hoch erwartete, werden durch die vollkommene Ausbildung der Späthopfen etwas ermäßigt werden, und unser Preis für neue Waare à 160 Fl. östreich. Währung, um den gestern eine kleine Partie gekauft wurde, und zu welchem sich jetzt aber noch wenige Verkäufer finden, dürfte als Ankaufspreis in dem Falle doch zu hoch sein, wenn nicht unvorhergesehene Fälle während der Ernte der Späthopfen eintreten. Unsere Waare, die großentheils schön ausfällt, wird dieser Tage, da sie beinahe bei ununterbrochene guter Witterung geerntet wurde, verwendbar werden. (Bhz.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ B
Aachen-Mastricht	4	18¾-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108¾ B
do. Lt. C.	4	104¼ G
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	122 bz
Berlin-Stettin	4	98¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4	86½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 G, ½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	185½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	36½-¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	90½ G
do. C.	5	89 G
Mecklenburger	4	48¾-¾ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	113½ bz
do. Litt. B.	3½	107 G
Oest. Franz. Staat.	5	147-46½-47 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	37 B
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	52 B
Rheinische, alte	4	83 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	45½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	74 G
Stargard-Posen	3½	80½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	84 bz u B
Bremer do.	4	95½ B
Coburg. Kredit-do.	4	60½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	77½ G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	28½-¾-⅝ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95¾-96 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	44-43½-⅝ bz
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	74¾ B
Hannoversche do.	—	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 G
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	75⅝ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	91½-90¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	85 B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	76 bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	89 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	81 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87 G
Minerva, Bergw. A.	5	38¾ Kl. bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	9 bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80¾ bz
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102⅝ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82½ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ B
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	82½ bz
do. Litt. E.	3½	73½ B
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	262 etw u 61 Pst b
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99 bz
do. III. Ser.	4½	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	94¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anleihe 1859	5	103¾ bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	91½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	115¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	95½ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	86½ bz
do.	4½	95 G
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ bz
do. neue	4	86¾ bz
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	89⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	91⅞ bz
Pommersche	4	92⅜ bz
Posensche	4	89⅞ bz
Preußische	4	91¼ B
Rhein- u. Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	92¾ B
Schlesische	4	91⅞ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62¾ G
do. National-Anl.	5	67 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100 fl. Loose	—	54½ G
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	100 bz u G
6. do.	5	107 bz
Englische Anl.	5	108¼ G
Poln. Schatz-O.	4	83¼ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	90½ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	108⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 99-[97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ G
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ B
Poln. Bankbillet	—	88-½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 6. Sept.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¾ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅜ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ etw bz

Die heutige Börse übertraf die gestrige noch bei Weitem an Geschäftslosigkeit.

Breslau, 6. Septbr. An der heutigen Börse war die Geschäftslosigkeit größer als gewöhnlich.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 91—90¾ bez. Schlesischer Bankverein 76½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89$\frac{1}{12}$ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 114½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Wilhelms-bahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Amsterdam, Dienstag, 6. September, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 35 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 63½. 5proz. Metalliques Lit. B. 76$\frac{1}{16}$. 5proz. Metalliques 59½. 4½proz. Metalliques 31$\frac{1}{16}$. 1proz. Spanier 34. 3proz. Spanier 43½. 5proz. Russen Stieglitz 96. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 101$\frac{1}{16}$. Mexikaner 19¾. Londoner Wechsel, kurz 72½ Br. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kur 35$\frac{1}{16}$. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64$\frac{11}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.